

Redaktion u. Expedition Niedernstr. 27. Fernspr. Nr. 61.

Berliner Bureau: Berlin W. 30, Luitpoldstraße 6.

Die „Westfälische Zeitung“ erscheint täglich außer Sonntags und Feiertags und ist das Haupt-Informationsblatt für Bielefeld und Umgebung, zugleich Anzeiger für die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt und des Landraths Bielefeld.

Preis des Blattes: in Bielefeld u. bei den sämtl. Agenturen monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pf., vierteljährl. 1.50 Mark bei Postbezug monatlich 50 Pf. exkl. Postgeb.

Im Post-Bezugs-Katalog unter „Westfälische Zeitung“.

Preis der Inserate: Für die einpaltige Kolonetzelle oder deren Raum 20 Pf., für Inserenten in den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford, Bielebrück 15 Pf., die breite Melkamezelle 60 Pf. Kleine Anzeigen das Wort 2 Pf., Ueberführung 10 Pf. Schluß der Inseraten-Nachnahme für die am andern Tage Mittags erscheinende Nummer abends 7½ Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: **Hilf Peter Nissen.**
Druck und Verlag von J. D. Nister Nachf., beide in Bielefeld.

Der russisch-japanische Krieg

Aus dem gestern im Debeschenteil der Westfälischen Zeitung mitgetheilten Bericht des Admirals Fürsten Uthomsoh geht hervor, daß sich das Gros des Port Arthur - Geschwaders im Hafen von Port Arthur aufhält. Es sind dies die Panzer Perseweit, Retowian, Pollawa und Sebastopol, derkreuzer Pallada und drei Torpedoboote. Das Schiffal der von dem Gros abgebrängten Schiffe, des Reichthelmu in Tschifu, des Zarsarewitsch und dreier Torpedobootszerstörer in Tchingtau, des Askold und Gromoboi in Schanghaï, der Diana in Saigon und des Kolob in Kossakow, dem Hafen von Sachalin ist bekannt.

Die Lage Port Arthurs gestaltet sich immer schwieriger. Löst schon der amtliche Bericht des Festungs-Kommandanten Generals Stössel vom 19. August nicht viel Gutes erwarten, so überbieten die späteren Nachrichten die schlimmsten Befürchtungen. Es sollen überhaupt nur noch der Goldene Berg der Weiße Marmorog und Klauischau sich im Besitze der Russen befinden. Zwar halten die Russen auch noch einige andere der Hauptforts besetzt, diese werden aber von dem feindlichen Artilleriefeuer so sehr bedrängt, daß ein Ausfall der Russen mehr als zweifelhaft erscheint. Ein Telegramm des Berl. Notalanz. berichtet über den Stand der Dinge folgende Einzelheiten:

es in den verschiedensten Meldungen. Die Wege sind getrocknet, die Flüsse gefallen, für umfassende Operationen ist der geeignete Boden geschaffen. Die Streitkräfte des japanischen Oberbefehlshabers Oyama, der sein Hauptquartier bei Port Arthur aufgeschlagen haben soll, werden auf 210 000 Mann geschätzt. Die erste Armee unter Kuroki soll über 100 000, die zweite unter Ota über 40 000 und die dritte unter Rodzu über 70 000 Mann verfügen. Außerdem rücken zwei Divisionen Verstärkungen mit 30 000 Mann heran. Die Streitkräfte des russischen Oberbefehlshabers Generalas Kuropatkin wurden neuerdings auf 170 000 Mann beziffert; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er in den letzten Tagen gleichfalls noch Verstärkungen erhalten hat. Die Haltung der Chinesen im Süden von Mianjing hat sich seit dem Rückzuge der Russen sehr zu deren Ungunsten verändert. Gleichwohl ist die Stimmung unter den Russen eine zuversichtliche. Mit Sicherheit nimmt man in russischen Kreisen an, daß die Japaner erst nach dem Falle Port Arthurs zu einem entscheidenden Angriff vorgehen werden.

An des Barons Stadelberg Stelle ist General Kleiser, bisher Kommandant der zweiten kaiserschen Division in Etwan, mit dem Kommando des 4. sibirischen Korps betraut worden. Die Wahl ist dem Einfluß des Generals Kaibars, des Kommandanten von Odesa, zuzuschreiben, der die in Bildung begriffene 2. sibirische Armee befehligen würde, falls im nächsten Frühjahr die Fortsetzung des Krieges nötig erscheint. Einestweilen erwartet man von Europatins Untergeneralen, S a r b a j e v, der sich im Kampfe bei Tschischiao ausgezeichnet hat, und General T s u n o v, dem Nachfolger Pellers, sowie von dem bisher wenig genannten Befehlshaber des 10. Korps, Generals S e l u t s c h e w s k i, rasches und erfolgreiches Zusammenwirken gegen die drei vereinigten japanischen Armeen.

An die Abfahrt der russischen Flotte nach Ostasien ist es uns wohl noch nicht zu denken. Die Schiffe sind nicht nur nicht gefechtsfähig, sondern kaum seetüchtig. Admiral Michodestewitsch trifft bei seinen Untergebenen nur auf geringen Eifer. Man entdeckt Dinge, die nur auf Absicht zurückgeführt werden können. So fand sich im Lager der Hauptwelle des Kreuzers „Drel“ Sand, wodurch jede Bewegung gefährdet wurde. Trotz härtester Aufsicht in der Kronschiffartillerie wurden von dieser Streich ausgeführt worden. Der „Drel“ muß auch von der zehntägigen Probefahrt, die das Geschwader in der Tschukotischee unternehmen will, zurückbleiben.

Wir fügen noch folgende Drahtmeldungen an:

⚡ London, 26. August. Wie die Abendblätter melden, wurde ein französischer Dampfer, der von Port Arthur kam, von einem japanischen Kriegsschiff gefaßt; das Schiff wurde mit der Ladung nach Sasebo gebracht.

— Paris, 26. August. Nach einer Meldung des *Soir* ist der Zar heute fester denn je entschlossen, den Krieg fortzusetzen; er habe sogar erklärt, daß derselbe nur mit einem völligen Siege der Russen endigen könne.

Aus Südwestafrika werden drei neue Todesfälle mitgeteilt. Leutnant Runo v. Bötticher aus Mülheim ist in Otahandia am Typhus gestorben, die Reiter Böllner aus Schleusendorf bei Bromberg und Arendt aus Dessau sind ihren Verwundungen erlegen.

Der Oberichter in Windhof hat im Auftrage der Entschädigungskommission für Südwestafrika am 14. Juli alle während des Hererouffstandes durch Handlungen der Aufständischen an beweglichem oder unbeweglichem Eigentum Gefalligen, die Darlehen oder Hülfeleistung — letztere ohne Verpflichtung zur Zurückerstattung — bewilligen, aufseufert, den Schaden, die Art und die Höhe der gewünschten Hülfeleistung bis zum 31. Dezember d. J. anzumelden. Die Formulare zur Anmeldung find tollkosten von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu beziehen. Hülfeleistungen können in Geld oder Naturalleistungen bestehen. Eingaben können an die Adresse des kaiserlichen Gouvernements gerichtet werden.

Entgegen der Meldung eines kaiserlichen Blattes, daß die Gesamtkosten des Nachtrags-Staats für die Befestigung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika auf mindestens 50 Mill. Mark zu beziffern seien, teilt die Neue politische Korrespondenz mit, daß zurzeit über die Höhe dieses Nachtrages noch gar nichts festgestellt, und auch nichts feststehen kann, da noch nicht einmal alle Anmeldungen hierau vorliegen.

In Belgien und Frankreich existieren, wie der Vorwärts mitteilt und wie auch von uns schon früher festgestellt worden ist, unter dem Namen „Junge Sozialistische Garde“ Jugendvereine, deren Aufgabe es ist, die Jugend zum Sozialismus zu erziehen und deren Mitglieder besonders bei der Propaganda große Dienste leisten. Eine spezielle Aufgabe finden die belgischen Jugendvereine darin, die jungen Rekruten über das Kulturwidrige des Militarismus aufzuklären. Auch in England sind Ansätze solcher Jugendvereine vorhanden; dort ist es namentlich der Genosse Archie W. Arthur in Glasgow, der sich unter anderem durch Herausgabe einer Jugendschrift besonders verdient macht.

Auf Anregung der belgischen Genossen hat nun während der Tagung des Amsterdamer Kongresses auch ein Sondertagetreff der sozialistischen Jugend stattgefunden. Auf diesem waren durch Delegierte vertreten: Belgien, Holland, Frankreich, England, Deutschland und Polen; Schweden, Italien und Österreich waren entschuldigt. Der Genosse Polat (Holland) berichtete, daß in Holland bis jetzt vier sozialistische Jugendvereine beständen; die Hauptaufgabe derselben sei, unter der Jugend gegen Militarismus zu agitieren. Der englische Delegierte teilte mit, daß dort sozialistische Schulen beständen; bis jetzt sind 17 Ortsgruppen vorhanden und die Jugendzeitung ist in diesem Aufschwunge begriffen. In Norwegen beständen 56 Gruppen, die Zeitung zählte 3000 Abonnenten. Am weitesten ist die Bewegung

in Belaien vorgedrritten, wo die „Junge Sozialistische Garde“ bereits 13 000 Mitglieder zählt. Von Österreich und Italien liegen Berichte und Zustimmungsschreiben vor. Der deutsche Delegierte (Frank) erklärte, daß nunmehr auch in Deutschland die Bewegung in Fluß kommen werde. Das Resultat des Kongresses war die Gründung eines internationalen Bundes der sozialistischen Jugend.

Man wird in maßgebenden Kreisen diese neue sozialdemokratische „Bewegung“, die sich das Ziel setzt, unter der militärischpflichtigen Jugend gegen den Militarismus zu agitieren, also sie zur Disziplinlosigkeit und Unbotmäßigkeit zu erziehen, sehr aufmerksam im Auge behalten müssen. Beachtenswert ist es, daß der Vorherrsche des Amtsbereichs Sonderleutnants der sozialdemokratischen Jugend folgende Schlusssätze sprach: „An dem Tage, an dem die Jugend aller Völker im Geiste des Sozialismus organisiert ist, mag die Bourgeoisie ruhig den Krieg erklären, die Arbeiter werden den Krieg betteln.“

Wie aus diesen Worten wieder hervorgeht, rechnet man in leitenden Kreisen der internationalen Sozialrevolutionäre darauf, daß die Regierungen in ihrer Schwäche und Nachgiebigkeit gegen die sozialdemokratische Agitation nicht nur verharren, sondern noch duldsamer werden. Was das Deutsche Reich betrifft, so werden sich unsere Überzeugungen nach die Sozialdemokraten verrechnen. In Dingen der Unterwerfung militärischer Disziplin versteht man glücklicherweise bei uns keinen Spaß, wenn man auch hinsichtlich der Untergrabung staatlicher Autorität selber oft nachlässiger ist, als sich mit der Staatserhaltung verträgt.

In dem Streben, die angeführte Bewegung unter der sozialdemokratischen Jugend in Fluss zu bringen, ist ebenfalls ein solches schweres Unternehmen zu erblicken. Es wird also darauf ankommen, dieser Bewegung von Anfang an einen Damm entgegenzusetzen. Insbesondere aber stellt sich die Notwendigkeit immer dringender heraus, Zugmabregeln für die schulentlassene Jugend zu ergreifen.

Der deutsche Handwerfertag
tritt am Sonntag in Magdeburg zu seiner Jahres-
versammlung zusammen. Erste und wichtigste
Frage sind es, die dort beraten werden sollen.
So schwere Stürme auch immer gegen das Hand-
werk sich erheben, so groß auch die Konkurrenz ist,
die ihm nicht nur Maschinen und Fabriken, sondern
namentlich die massenhafte Erzeugung von Schle-
derware und Schundartikeln bereiten, so wenig-
beugt doch das Handwerk sein Haupt. Getragen
von der Tradition einer fast tausendjährigen Ge-
schichte, geboren von dem Bewußtsein, daß das
Handwerk Jahrhunderte lang die Blüte der Städte
darstellte, durchdrungen von dem Gefühl streng-
geisteswissenschaftlicher und Moralität, die Ange-
hörigen des Handwerks von jeher ausgezeichnet
gaben auch die heutigen Vertreter dieses von einem
glänzenden Geschickte gekrönten hochachtbaren
Standes die Forderung nicht auf, durch Fleiß und
Beharrlichkeit, durch Solidität und Ehrbarkeit sich
allen Gefahren zum Trotz zu erhalten und den
Handwerk noch einmal jenen Glanz zurückzu-
gewinnen, der es durch das ganze Mittelalter hin-
durch und bis in die neue Zeit hinein verklärt hat.
Mögen die Verhandlungen auf Resultate ergeben

△ Ein Blick in die Werkstatt des Archäologen
Es vergeht kaum ein Tag, an dem uns nicht
die Kunde von neuen Schätzen erreicht, die flei-
ßige Forscher dem Boden alter Kulturländer ent-
ziffern haben. Ursprünglich ohne System geübt und
nur mit der Absicht unternommen, kostbare Ein-
findsunde zu machen, ist die archaische Ausgra-
bungsarbeit heute eine Tüfteltät geworden, die es
an Ehrlichkeit mit der des Ingenieurs wohl aufneh-
men kann. So gewinnt ein Werk über die „We-
rden und Ziele der Archäologie“ allgemeines In-
teresse, in dem der durch seine erfolgreichen Aus-
grabungen bekannte englische Archäologe W. M.
Flinders Petrie von dem „Londoner University Col-
lege“ die Erfahrungen und vielfachen Beobach-
tungen mitteilt, die er während seiner langjährigen
Tätigkeit in Ägypten gesammelt hat. Er spricht
da zuerst von den Schichtergesellen, die das Aus-
graben einer ägyptischen Stadt bietet. Die Tempel-
die von den Ruten der 12 Dynastie an aus Stein-
bestehen, sind nie völlig zerstört, sondern lassen sich
durch die Fortschaffung der darüber aufgeschütteten
Trümmer leicht bloßlegen. Aber die Häuser der
Städte befinden aus Lehmziegel, sie sind völlig
vernichtet und zerbröckelt und bedecken den Boden
mit gewaltigen Schuttmassen, indem in einem Zoon
hundert etwa zwanzig Hölz sich aufhäufen. So of-
t eine alte Stadt erkennt man an den Trümmerhau-
sen zerbröckelter Ziegel und anderer Erzeugnisse.
Insgemeinen kann man das Mindestalter einer Stadt

Ichon aus den Scherben ablesen, die die Oberfläche bedecken. Es gibt solche Sigel im Nibelde, die von 40 Fuß oder 480 Zoll hoch sind. Nimmt man nun eine flete Anhäufung von 20 Zoll in einem Jahrubundert an und rechnet vier Zoll außerdem auf die Anshemmungen des Nils, so läßt sich denken, Alter dieser begrabenen Stabt bis ins Jahr 2900 v. Chr. zurückzuarbeiten. Ungeheuer sind aber die Schwierigkeiten, die sich bei der eigentlichen Ausgrabungsarbeit erheben, da man in der Wüste seine Lager aufschlagen muß, da auf Kamelen und Kameelbooten allein die ausgegrabenen Schätze fortgeschafft werden können und da die trägen Eingeborenen sehr schlechte Arbeiter sind. Um Erde von einer Stelle fortzuschaffen, ist noch das beste Mittel, die Reihe halbwüchsiger Burschen aufzustellen, die die Erde von einem zum anderen weiter geben, bis sie dann der letzte an seinem Standort abläßt. Bei der Ausschachtung eines Grabes stehen die Arbeiter so übereinander. Der eine reicht aus der Tiefe dem höher Stehenden einen Korb voll Schutt, der dieser wieder mit getrockneten Armen, 6 bis 7 Fuß hoch, über seinen Kopf dem Dritten zureicht, so daß drei Männer eine Grube von 20 Fuß Tiefe frei machen können. Alle solche geübten Arbeiter sind gewöhnlich auch alte Grabräuber und müssen scharf beobachtet werden. Wird ein Gegenstand aufgefunden, so muß man zunächst aufs Sorgfältigste suchen, aus dem Fundort und der Umgebung Aufschlüsse über ihn zu erhalten. Ein unvergeßlicher, nie wieder gut zu machender Fehler ist es, wenn man diese wichtigsten Fingerzeige für die wissenschaftliche Ergänzung und Behandlung der Denkmäler vernachlässigt.

mäßer außer Acht läßt. Sind sie erst in Mufeum aufgestellt, dann sind sie herausgerissen aus dem Boden, der von ihnen kündete, find auf ewig verstummt; ihre Räffel können nie mehr gelöst werden. Gegenstände, die man nicht forschaffen kann, müssen durch Waßbadabdrücke oder Kopien auf Staniol vorbereitet werden; die bloßen Umrisse find von höchster Wichtigkeit. Aber auch bei demartigen Gegenständen find Reproduktionen, Photographien und ganz genaue Zeichnungen notwendig. Die Erhaltung der gefundenen Gegenstände ist natürlich eine der wichtigsten Pflichten des Finders. Der größte Feind der Steinfkulpturen ist das Salz, das sich in den Stein einfindet und ihn zu Pulver zermört. Wenn ein Stein einmal trocken ist, dann ist er in Ägypten vor Verletzung sicher, aber in einem feuchten Lande wird die fortwährende Kristallisation von Salz ihn mit der Zeit zerstören. Die einzige Art, das Salz aus dem Stein zu entfernen, ist die, die Skulptur auf einige Wochen lang mit dem Gesicht nach unten ins Wasser zu legen und dann sie in derselben Stellung sorgfältig zu trocknen. Das verkaufte Holz der Mumiengebäude ist noch schwieriger zu behandeln. Am besten ist es, sie durch eine Wasserschicht zu schützen. Heißes Paraffinwachs saugt sich tief in das Holz ein und macht es standhaft, so daß es getrost transportiert werden kann. Und welche Sorgfalt, welcher Scharfsinn welche Behutsamkeit gehört dazu, all die alte Vergangenheit, dieses zarte und kaum hörbare Leben, das durch die Jahrtausende gerührt, heil wieder ans Licht zu bringen, diese Mumien, diese farbigen, sprachen und fast zerfallenen Dinge vor der Luft und den

Donner, vor den roten Hängen zu schützen! Denn alles Gerinöde, jedes Stäubchen kann eine geheimen Kunde, eine überraschende Offenbarung bergen. Für die große Gefahr für die wissenschaftliche Archäologie sind auch die Grabräuber, die die Arbeitsstätten gar oft aus den Gräbern herausheulen. Solch eine präfabrizierte Grabkammer ist aber nicht immer leicht aufzufinden. Der Sand ist doch Jahrtausenden darüber hinwegweht und bedeckt mit seiner gleichgültigen Gasse die alten Schätze. Und doch haben die Räuber seine Spürnasen; und schon oft sind die Gelehrten zu spät gekommen. Es ist bekannt, daß schon im hohen Altertum selbst solche Veränderungen von Grabmonumenten, die wegen ihrer kostbaren Inhalts die Begehrtheit pietätloser Raubfahrten reizten, stattgefunden haben, und in mancher Pyramide findet man neben den ursprünglichen Gängen die Tunneln, durch die die Räuber eingedrungen sind und die reichen Sarkophage entfernt haben.

**Spielplan der Küniglichen Schanpsiele zu
Gannover**
für die Zeit vom 28. Aug. bis 4. September 1904

Sonntag, 28.: **Bobengrin.**
Montag, 29.: **Torquato Tasso.**
Dienstag, 30.: **Der Barbier von Sevilla.**
Mittwoch, 31.: **Der Probepeil.**
Donnerstag, 1.: **Der Troubadour.**
Freitag, 2.: **Wilhelm Tell.**
Sonnabend, 3.: **Donna Diana.**
Sonntag, 4.: **Die Adnigin von Saba.**

Trümmer leicht bloßlegen. Aber die Häuser der Städte heftenden aus Lehmziegeln, sie sind völlig vernichtet und zerbröckelt und bedecken den Boden mit gewaltigen Schuttmassen, indem in einem Jahrzehnt etwa zwanzig Zoll sich aufhäufen. So/da eine alte Stadt erkennt man an den Trümmerhaufen zerbröckelter Ziegel und anderer Scherben. In allgemeinen kann man das Rindestalter einer Stadt

Der amtliche Saatensandbericht

Nach dem neuesten amtlichen Saatensandbericht für das Reich hat sich besonders der Stand der Kartoffel sehr verschlechtert; er beträgt jetzt 4, ist also gering. Die Beschaffenheit der Ernte an Wintergetreide wird allgemein als gut bezeichnet, während die Menge in Ähren und Stroh meist zu wünschen übrig läßt. Besonders die Weizenkörner sind infolge von Frühreife klein geblieben. Auch die Sommerhalbinsel waren um die Mitte dieses Monats bis auf etwas Gutes gut trocken eingetretet. In manchen Gegenden ist der Ertrag des Sommergetreides immerhin noch befriedigend, wenn er auch nicht den zuerst gegebenen Erwartungen entspricht; sehr häufig ist Notreife eingetreten. Der im Vormonat noch ziemlich gute Stand der Kartoffeln hat sich infolge der Dürre und Hitze bedeutend verschlechtert. Die Knollen sind meist wenig zahlreich und noch sehr klein, während das Kraut schon absterben beginnt. Die bisher gesammelten, ziemlich unbedeutenden Niedererträge konnten eine wesentliche Besserung noch nicht herbeiführen. Es bedarf baldigen durchdringenden Regens, um die vielfach beschädigte Winterernte fernzuhalten. Alee und Luzerne sind, mit ganz wenigen Ausnahmen, nur spärlich oder gar nicht nachgewachsen. Es herrscht infolgedessen fast allgemeiner Mangel an Grünfutter, so daß schon zur Trostfütterung übergegangen werden mußte. Auch die Wiesen haben durch die Dürre sehr gelitten und sehen meist trostlos aus.

Ein Blick in den Zukunftsstaat

Die Dresdener Sozialdemokratie erhält durch die von Wehring redigierte Sächsische Arbeiterzeitung eine ganz besonders rabuläre Erziehung. Eine hübsche Probe davon liefert ein Antrag, der auf Grund eines Beschlusses der Parteigenossen von Dresden-Klein dem Bremer Parteitag vorliegen wird. Der Antrag lautet: „Der Parteitag wolle beschließen, Redaktoren an Zeitungen, die im Parteiverlag erscheinen, ist die Mitarbeit gegen Honorar an anderen Zeitungen, politischen und wissenschaftlichen Revuen, Genossenschaftsblättern usw., sowie die Herausgabe eigener Broschüren fernerhin nicht mehr zu gestatten. Die Verleger von Zeitungen sind gehalten, Arbeiten von angestellten Redaktoren abzulehnen.“ In der Begründung heißt es nach dem Vorwärts, die Gehaltsfrage der sozialdemokratischen Redakteure sei geregelt. Der Parteiredakteur habe seine ganze Kraft seiner Zeitung zu widmen. Es sei nicht nötig, daß die Mitarbeiterkosten immer größer würden. Auch der Redakteur brauche Ruhe und Erholung; durch zu intensive Nebenarbeit schädige er seine Gesundheit, verleihe aber auch die sozialdemokratische Forderung auf Verletzung der Arbeitszeit. Die freien Schriftsteller bräde die Kontinuität der Parteiredakteure; der Dresdener Parteitag und andere Vorkommnisse hätten dies betonen. Dem Vorwärts ist dies denn doch zu klar. Er bemerkt lakonisch: „Freier“ Schriftsteller ist der Begründer des Antrags sicher nicht.

Von der „Verelendung der Massen“

Die Nationalzeitung berichtet aus Berlin folgendes: Ein hochdegener „Damenachter“ fuhr am Sonntag auf der Obersee. Es war ein Boot so vornehm, so hochmodern, wie noch keines auf der See gesehen wurde. Weit umher gekommene Sportsleute, die angeblich alle Gewässer Europas kennen wollten, erklärten uns, sie hätten noch keinen „Damenachter“ gesehen. Man rief hin und her, wer die schneidigen Herreninnen wären. Selbstverständlich — so wurde überall gesagt — könnten dies nur Damen aus dem vornehmen Westen, Töchter von Millionen sein. Heute erfahren wir aus dem Vorwärts, daß die Besizerinnen des hochdegeneren „Damenachters“, der abermals Stauen und Verwunderung hervorrief, Mitglieder des sozialdemokratischen Ruder- und Klubs „Vorwärts“ gewesen sind. Das Zentralorgan der Entertainer bestätigt auch, daß das Boot der erste „Damenachter“ in Europa ist. Mitglieder einer amerikanischen Frauenuniversität sollen die ersten gewesen sein, die gleiches leisteten.

Gründung von Genossenschaften

Der in Breslau zusammengetretene 45. Allgemeine Genossenschaftstag der deutschen Gewerkschaften und Wirtschaftsgenossenschaften nahm zu Gunsten der Gründung von Genossenschaften eine Resolution an, in der betont wird, es sei nach erfolgter Gründung darauf hinzuwirken, daß namentlich bei Rohstoffen, bei Ein- und Verkaufsgenossenschaften anfänglich der Geschäftsbetrieb innerhalb der durch die tatsächlichen Verhältnisse bedingten Grenzen gehalten wird und erst allmählich Hand in Hand mit dem Wachsen des eigenen Betriebskapitals einen immer größeren Umfang annimmt. Das Prinzip der Barzahlung ist als eine der wesentlichsten Grundlagen der Handwerker-Genossenschaften zu betrachten und durchzuführen. Die einzelnen Genossenschaftsarten sind namentlich bei der Gründung streng auseinander zu halten. Bei der Gründung der Genossenschaften ist die Bedürfnisfrage und die Lebensfähigkeit zu prüfen, die Mitwirkung einiger erfahrener, zur Geschäftsführung geeigneter Personen sicher zu stellen, und nur wenn diese Fragen aller Voraussicht nach bejaht werden können, zur Gründung einer Handwerker-Genossenschaft zu schreiten.

Deutsches Reich

— Berlin, 26. August.

Das Kaiserpaar ist nach dem neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Der Kaiser am Freitag abend, die Kaiserin bereits morgens. Im Laufe des Tages hatte der Monarch, wie schon am Donnerstag, bei Alten- und zwei Kavallerieregimenten geritten und zwei Angriffe ausführen lassen. Der Kaiser wird sämtlichen Flottenmandern in der Nordsee an Bord der „Sachsen“ beizuwohnen. Die Kaiserin hat am 6. September eilabwärts nach Helgoland. Am 11. September trifft der Monarch in Kiel ein und schiffet sich aus, um mit der Bahn ins Wandbörgele in Mecklenburgischen zu fahren.

Danktelegramm des Kaisers

Auf das an den Deutschen Kaiser abgegangene Danktelegramm der Veteranen- und Kriegerverbände von Nordamerika traf folgende Antwort des Generaladjutanten des Kaisers, Generals der Infanterie von Plessen ein: „Seine Majestät lassen für das Danktelegramm herzlich danken und hoffen, daß der Verband deutscher Veteranen- und Kriegerverbände auch fernerhin trachten werde, seine Liebe zur alten Heimat und seine Unabgänglichkeit an die deutsche Armee im deutschen Interesse zu betätigen.“

Zum Oberstleutnant für die

ist Generalleutnant Prinzregent Albrecht von Preußen ernannt worden, aber mit der Einschränkung, daß der Kaiser selbst das Amt übernimmt, wenn er nicht persönlich die Truppen führt.

Die ministerielle Kommission, die sich unter Führung des preussischen Ministers des Innern Freiherrn von Hammerstein nach London und Paris begeben hatte, um die großzügigen Einrichtungen der dortigen Eingemeindungspraxis kennen zu lernen, hat ihre Studienreise beendet; die Ergebnisse der Reise werden zunächst in einem Bericht zusammengefaßt, der laut „Post“ an den Kaiser und das Staatsministerium gehen soll. Nachdem Freiherr von Hammerstein nunmehr nach Berlin zurückgekehrt ist, antwortet er vielfach auch in einer amtlichen Erklärung auf die von den Blättern erhobene Behauptung, er habe die Oberpräsidenten dienstlich zur Unterstützung der kirchlichen Kirchensammlungen angewiesen.

Gesetzesveröffentlichung

Im Reichs- und preussischen Staatsanzeiger ist das Gesetz betreffend die Gründung neuer Niederlassungen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Westfalen veröffentlicht worden.

Soziale Angelegenheiten

New-York, 26. August. Ueber die Auslandsbewegung in Nordamerika meldet ein Kabeltelegramm der Post: 70000 Bauarbeiter sind jetzt in New-York im Auslande. Die Polizei schätzt die Bauten und die auf ihnen tätigen nicht organisierten Arbeiter. Die Lage wird verschärft durch den gleichzeitig herrschenden Schlächterstreik. Jede Gleichschaltung, die durch die Straßen New-Yorks geht, muß von bewaffneten und bewaffneten Polizisten geleitet werden. Die arbeitwilligen Schlächter sind genötigt, auf Schiffen zu wohnen, um tätlichen Angriffen zu entgehen. Die Angestellten der Hochbahn drohen gleichfalls mit dem Ausstand, wenn sie keine Lohnerhöhung erhalten. Unter der Auflage der Erpressung gegen einen Bauunternehmer ist ein hervorragender Führer der Bauarbeitergewerkschaft, verhaftet worden, dem der Unternehmer für das Recht, seine Leute weiter arbeiten zu lassen, 8000 Mk. gezahlt zu haben behauptet. Der Staatsanwalt erklärt, daß ein Zustand unangenehm Korruption besteht. Er droht, Bestecher und Bestochene gleichmäßig verhaften zu lassen.

Ausland

Rußland. Petersburg, 26. August. Dem jungen russischen Thronfolger Alexei ist eine neue Ehreung zu all den übrigen zuteil geworden. Er wurde durch Erlaß des Kaisers der Gardeequipe ausgestattet.

Petersburg, 26. August. Der Befehl der englischen Behörden, russischen Kriegsschiffen keine Kohlen zu liefern, macht hier böses Blut. Die Nowaja Brestja trägt sich damit, daß bereits Vorlesungen getroffen worden seien, damit die russischen Kriegsschiffe von englischer Kohle unabhängig seien. Schließlich macht das Blatt darauf aufmerksam, daß durch die Hindernisse, die man Rußland bereite, die Wiederherstellung normaler Verhältnisse für den Handel der Neutralen unbedingt verzögert werden würde.

Amerika

New-York, 26. Aug. Regelung des Seerechts. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand der Mitte September in St. Louis aufzunehmenden interparlamentarischen Union bildet der Schutz des Privatigentums auf hoher See gegen die Wegnahme durch kriegsführende Mächte.

Asien

London, 26. Aug. Den deutschen Truppen in China stellt die „China Times“, die durchaus nicht deutschfreundlich ist, ein ehrendes Zeugnis aus. Das Blatt schreibt zu der Abfuhr von 50 Offizieren und 900 Mann der deutschen Besatzungsbrigade in Peking und Tientsin u. a.: Unter den Zurückkehrenden befinden sich die ältesten Mitglieder der Besatzungsbrigade, viele von ihnen haben sich in der Kolonie außerordentlich beliebt gemacht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nicht nur Tientsin bedauert, so viele hervorragende Offiziere zu verlieren. Was die Mannschaften betrifft, so kann man, ohne daß es nötig ist, Vergleiche zu ziehen, ruhig sagen, daß kein Truppenteil sich besser betragen hat, als die deutsch-asiatische Infanterie und ihre Brüder von anderen Korps in Nordchina. Sie haben eine vorzügliche Disziplin gezeigt, sich an

ständig und respektvoll gegen die internationale Zivilbevölkerung betragen und so in jeder Beziehung ihren Offizieren und ihrem Heimatlande Ehre gemacht.

Locales und Allgemeines

Interessante Mitteilungen aus dem Kreis derer, die gern ausgehen. Lokale Original-Kritik dürfen nur mit deutlicher Quellenangabe — Westf. Bl. — nachgedruckt werden.

Bielefeld, 27. August

Van-Husich

In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, daß auf den Bielefeldern in Oepen noch zwei Schlammtröden hergestellt werden sollen. Der Auftrag für diese Arbeiten wurde dem Maurermeister Reubelung erteilt. In der Güterloherstraße zwischen Rantenfeld und der Wilmsstraße soll der Bürgersteig hergestellt werden, wozu eine Zieherlegung der Kanaloberfläche erforderlich ist. Der Kanal soll deshalb mit Eisenplatten abgedeckt werden, mit deren Befestigung die Firma Kalow u. Cie. beauftragt wird. In der 1. Mädchenschule sollen demnächst Zeichenstische aufgestellt werden, deren Befestigung Herrn Vorderbrügge übertragen wurde. Die Regelung der Welle wird baldigst in Angriff genommen werden. Die Befestigung der Platten ist in Herrn Röder und die Herstellung der Arbeiten Herrn Hob. Becker übertragen. Die Herstellung eines Klempners ist für die Turnhalle von der Wilhelmstraße bis zur Reichsstraße beauftragt. Zur Befestigung des oberen Teils der Albrechtsstraße sind die Arbeiten dem Unternehmer Haenke übertragen worden.

Figuren für das neue Rathaus

Die von hiesigen Industriellen gestifteten Figuren, welche für die Vorhalle des neuen Rathauses bestimmt sind, sollen in diesen Tagen an ihren Plätzen aufgestellt werden, damit alsdann die letzte Feinerarbeitung derselben erfolgen kann. Die Figuren stellen bekanntlich eine Spinnerin und einen Schmied dar. Erstere ist von dem Bildhauer Gundlach aus Hannover, letztere von dem Bildhauer Dammann in Charlottenburg entworfen worden.

Signierung der Städtgüter

Aus der Handelskammer Bielefeld wird uns geschrieben:

Eine große Anzahl von Firmen bezeichnen die zum Verkauf kommenden Städtgüter mit drei bis vier Buchstaben, komplizierten Waren- und Kennzeichen und außerdem noch mit vier- bis sechsstelligen Zahlen. Derartige umfangreiche Signierungen haben bei den Güterabfertigungsstellen nicht bloß Mehrarbeiten zur Folge, sondern führen auch leicht zu Irrungen und Verfehlungen von Gütern. Wenn in Betracht gezogen wird, daß die Signatur jedes Geschäftskundes bei der Annahme und Verladung, bei den Umladungen auf den Übergangsstationen sowie bei der Entladung und Ausgabe auf der Empfangsstation jedesmal mit den Frachtbriefangaben verglichen und angelegt werden muß, so sind bei der Menge der zur Beförderung kommenden Güter Irrungen und daraus entstehende Verfehlungen und Verfehlungen unvermeidlich. Einzelne Firmen haben z. B. die Gewohnheit, ihre Güter von Nr. 1 ab für das Jahr fortlaufend zu bezeichnen. Hieraus ergibt sich, daß die Güter am Jahresabschluss durchweg mit großen Zahlen versehen werden, wodurch den Abfertigungsstellen eine nicht unwesentliche Mehrarbeit entsteht. Die Verwendung höchstens zweistelliger Zahlen würde vollständig genügen. Alsdann erheben sich Schwierigkeiten dadurch, daß die Schutzmarken und Warenzeichen auf den Verpackungen zahlreicher Güter zugleich als Markzeichen für den Eisenbahnverdienst benutzt werden. Diese Marken und Warenzeichen sind zum großen Teil so umfangreich und kompliziert, daß sie sich zur Vermeidung in den Verrechnungsrapporten nicht eignen. Gegen die Anbringung der Schutzmarken z. B. auf die Verpackung ist nichts einzuwenden, sondern nur dagegen, daß dieselben zugleich als eisenbahnrechtliche Signierungen benutzt werden. Die Signierung für die Eisenbahn würde auf dem Güter zweifach besonders anzubringen sein und zwar durch einfache Buchstaben und Nummern.

Ein arbeiterfreundlicher Erlass

Nach der Lohnordnung wird den Bahnunterhaltungsarbeitern der Lohn im Winter, wenn sie weniger zu tun haben, um 10 bis 30 Pfg. täglich gekürzt. Der Minister sieht hierin eine Härte, zumal die Lebenshaltung gerade in der kälteren Jahreszeit besondere Anforderungen erfordert. Er fordert die Direktionen auf, zu prüfen, ob die Bahnunterhaltungsarbeiter im Winter anderweitig voll beschäftigt werden können, und womöglich Angabe der Mehraufwendungen, wenn diesen Arbeitern während des ganzen Jahres der Lohn unverändert gezahlt wird.

Niederländischer Frauenverein

Auf den Aufruf für das durch den großen Brand so schwer geschädigte Schlangen gingen fern ein: Familie Bant Nr. 35; R. Nr. 2; Fr. Berning Nr. 1; Dr. Schreiber Nr. 5; Fr. Schaeffer Nr. 3; Fr. Kommerzienrat Vertelmann Nr. 10; Fr. A. Vertelmann Nr. 5. In voriger Mitteilung ist für Fr. W. Huber zu lesen: Fr. Huber. — Außerdem Mitgliedschaften von Fr. Groß, Käte mit Mitgliedschaften und dergl. — besonders erwünscht sind Betten, Bettwäsche, starke Arbeitsanzüge, Strümpfe, Hemden — wolle man direkt an Herrn Warrer Lohmeyer, Schlangen, senden. Herzlichen Dank und weitere Bitte. Der Vorstand, W. Huber.

Sein 25-jähriges Berufsjubiläum als Wertführer bei der Firma W. Schlemming hier, begeht heute Herr Franz Fischer.

Das Konservatorium der Musik

wird in den Tagen vom 8.—14. September die Prüfungen der eintretenden Musikgänger vornehmen.

Personale

Der Oberlandesgerichtsrat Henze in Hamm ist zum Landgerichtspräsidenten in Hagen ernannt worden.

Commertheater

Heute, Sonnabend, gelangt als 14. Vorstellung zu ganz kleinen Preisen zum letzten Male die sehr beliebte Operette „Bruder Straubinger“ zur Aufführung. — Letzter Wochen-Spielplan: Sonntag: Die schöne Ungarin (Woffe), Montag: Aus Anlaß der Bräutigam Rimek Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen. Dienstag: Der Bettelstudent (Operette von Willador), Dienstag: Zum ersten Male: Dichter und Bauer (Operette von Suppe),

Mittwoch: Unbestimmt. Donnerstag: Reiz (Schwan von G. von Moser), Freitag: Franziska Krug von Holwer, Dehnhäuser: Altrastella (Oper von Glotow), Sonnabend: Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen: Baron (Operette von Strauß), Sonntag: Unbestimmt.

Das Bäckereirecht an den Fortbildungsschulen

Viele Arbeitgeber und Eltern sind nicht aufgeklärt, daß den Lehrern an den Fortbildungsschulen ein Bäckereirecht zusteht. Im eintrittendenfalls Mitteilungen und vergebliche Beschwerden zu verhindern und der Behörde zu erlauben, durch abnehmende Weisungen gegen ihren Willen weitere Mitteilungen zu veranlassen, sei folgendes mitgeteilt: Die Stadt Ratibor beabsichtigt durch einen Nachtrag zum Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule ausdrücklich zu bestimmen, daß ungehorsam, beharrliche Faulheit, wiederholte Unsauberkeit, unzulässige und lieblicher Anfertigung schriftlicher Arbeiten, unpassendes Benehmen und mutwilliges Fortführen von Schul- oder Schülereigentum vom Klassenlehrer im Wege der Schulzucht durch körperliche Züchtigung oder Arreststrafe bis zu 6 Stunden bestraft werden können. Der Regierungspräsident in Oppeln, dem die Angelegenheit vorgelegt wurde, sprach sich dahin aus, daß es unnötig sei, das Bäckereirecht der Lehrer ausdrücklich im Ortsstatut auszusprechen. Das Reichsgericht habe am 10. April 1902 entschieden, daß die den Lehrern an Volksschulen zustehenden Züchtigungsrechte den an Fortbildungsschulen amtierenden Lehrern nicht verlag werden könnten. Darin liege sowohl das Recht der körperlichen Züchtigung, als auch das der Einsperrung in einem geeigneten Räume.

Vom Bahnhof Bielefeld-Ost

Das Bahnhofgebäude kann trotz der eifrigen Tätigkeit bei der Arbeit nicht bis zur Eröffnung der Bahnstrecke, am 1. Oktober, fertiggestellt werden. Wenn die Witterung günstig bleibt, kann das Gebäude vielleicht Anfang Dezember, bestimmt aber am 1. Januar 1905, dem Verkehr übergeben werden. Die Zufahrtstrasse zum Bahnhof ist auf Bielefelder Gebiet bereits fertig angelegt.

Befichtigung

Gestern vormittag fand in der Nähe von Brackweide die Befichtigung des hiesigen Bataillons im Felddienst durch den Regimentskommandeur Oberst von Strubberg statt.

Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtordnung

liegt gegenwärtig den Handelsvertreterungen zur Begutachtung vor. Allgemeine Zustimmung findet der „Voll“ zufolge die in der Vorlage enthaltene Einführung der zwangsweisen Nachschußung. Neben werden nur geltend gemacht gegen die vorgeschlagenen Nachschußungen. Diese Fristen sollen mindestens zweijährig sein. Ferner haben sich eine Reihe von Handelskammern für die möglichst niedrige Bemessung der Nachschußgebühren und für die Aufnahme eines Tarifs in die Maß- und Gewichtordnung ausgesprochen. Aller Voraussicht nach wird der Bescheid vom Reichstag in der kommenden Tagung beschließen.

Braunensalage bei der Rabensberger Spinnerei

Da die Rabensberger Spinnerei seit einiger Zeit auch ganz erheblich unter dem Wassermangel zu leiden hat, wird in dem hinter der Spinnerei gelegenen Terrain auf verschiedenen Stellen nach Wasser gegraben, um daselbst gegebenenfalls Brunnen anzulegen. In einer Stelle wird mittels einer Dampfmaschine ein Brunnen gebohrt.

Die Bezirksoberamtlung

Der Verein für Handelskommissionen von 1858 (Rheinisch-Westfälischer Bezirk) beginnt heute mit einem Begrüßungsabend in Remkes Theateraal. Auf den Vortrag „Organisation, eine Forderung unserer Zeit“, sei nochmals hingewiesen.

Das gekaufte Bild. Der Herr veranlaßt morgen nachmittag das 26. Abonnementskonzert der Schönebergischen Musikgesellschaft am dem Johannsberg. Abends konzertiert es in Remkes Theateraal.

Mineralquelle

Zur Ausnutzung der neuen Mineralquelle in den Heper Fichten, die bekanntlich vor kurzem gefunden wurde, hat sich, wie wir hören, ein Konjunktium gebildet, welches ein Badehaus mit vorerl. 12 Stellen errichten will. Die Anlage soll schon in nächsten Sommer in Betrieb genommen werden.

Tageskalender

Sonntag, den 28. August 1904

Sommertheater. Die schöne Ungarin. 8. Konzert. Johannsberg (Ost) 4 Uhr. Konzert. Remke (Ost) 8 Uhr. Konzert. Hermannshöhe (Militär) 4 Uhr. Apollotheater: Künstlerpost. 11½, 4. 8 Uhr. Zur Reutadt, Damen-Orch. 11½, 4 u. 8 Uhr. Tanz: Bergholz, Gadderbaum. Bielefelder Konzertklub. Kleiner, Detmolderstraße. Musikhalle. Senker, Herforderstraße. Stadtrager, Turnerstraße. W. Vogt, Gellertweg. Richter, Garten. Wiebeler, Kreuzstraße. Refl. Rohmann. Altersschilbescherweg. Bräuderer Rimek, Schröder, Tanz. Witsch, Tanz. Rabf. Der. Transvaal, Schöndorf, Sommerfest.

Montag, den 29. August 1904

Sommertheater. Der Bettelstudent. 8½ Uhr.

Die... Das Land... So weit der... Her reicht, so wo... nischer Arbeitswe... Element des Nat... her Taler, sein... turzragigen Almen... lin, mit ihm sin... nischen Hochebene... gewandert und h... den die aus dem... tropische Höhe ge... fern erreichen. D... der Hafterden nu... der Nat den Flu... Köhen, und die... benben Labaki M... wagen. Nat... Kampfnahrung, k... folgt der im Et... sturferleffel gefo... Misch und viel... Ein sah in Ch... Stehnschiffen, w... suppe bereiten, d... ter die Hauptnat... trante werden ab... stenfast hergestellt... fern vom Bha... aus deren Misch... Lama bestimmen... Bei den Labaki... weingenuß notw... ihr säuerliches... Nur im fids... hohen Lage noch... steigt der Gersten... So bald man... (Nische) betreten... umgeben; und in... Teil des Landes... Nor-Gebiete tritt... Rand, der von... reifte, kam auf... an etwa 7000 z... arbeiten auf dem... gend unbewohnt... Nürber, und ein... lei nach Bha... denen er begeben... die vollkommene... von 800 Alm. d... Gesamtbevölkeru... sehr dünn und... reichen. Die Tibetan... fe die Güte m... gefülltem Kupf... Teckel und Zw... chen sie die Sch... den Herden der... Wir entnehmen... des Jüngst verlor... A 4 6 1: 3 3 d... neubearbeitete M... Zert, 6 Karten... Farbenbrun. Zu... zu je 16 Kart... minus in Leiba... Grinner... Ich hielt d... dem Brigade-S... neral L., der m... wollenste empfi... auf's Feinste... wollte jedoch m... se gekauften... bel nicht teilen... er hindurch kan... überdes als... überlieferter erha... die Aenderung... fachte gewesen... die Dauer gem... nicht zur Entb... seitlich standen... Schiel, denn v... Weile eingeseh... nisse enthielten... waren, und bi... gedruckten Inf... und wieder be... ben werden m... häufig, wo ein... direkt berührte... geboten war. Wir kamen... berung des S... nehmen, um d... ner Unvorsicht... wichtigere Stit... in meiner Bo... manbeur aufsu... zu haltende L... hals sollten w... handelt werde... gleich topfchen... ummöglich mag...

(இதிலுள்.)

So weit der Yal als Herden- und Lastthier reicht, so weit gehen auch Völler tibetischer Arbeitsweise, Sitte und Tracht. Das Element des Yal ist die dünne klare Luft hoher Täler, seine Nahrung wächst auf den turmrazigen Almen des Himalaya und Kuenlün, mit ihm sind die Hirtenvölker der tibetischen Hochebene tief im Geirge südwärts gemwandert und haben den Kamm überzogen, den die aus dem Süden kommenden, an subtropische Sitte gewöhnten Indier nicht von fern erreichen. Gewöhnlich sind die Besitzer der Yalherden nur Hirten; aber in Ladak zieht der Yal den Pfug, sogar in Gemeinschaft mit Kühen, und die keltnerse von Zubutseu lebenden Ladaki spannen ihn auch vor ihre Lastwagen. Yal- und Schafschäffeln bilden die Hauptnahrung, häufig roh. Nach dem Fleisch folgt der im Steinmörser gestoßene und im Kupferkessel gekochte Tee, mit Zusatz von Milch und viel Butter. Der Ronbit Raim Sing sah in Chorfan (bei 4100 Mtr.) große Stein Schäffeln, worin die Tscharpa eine Mehlsuppe bereiten, die mit Milch, Käse und Butter die Hauptnahrung darstellt. Geistige Getränke werden aus gegorener Milch und Gerstenstark hergestellt. Auf Weidegründen nicht fern von Hsassa hält man 300 Zuckstuten, aus deren Milch ein zum Gebrauch des Dalai Lama bestimmter Brantwein bereitet wird. Bei den Ladaki ist ein Geseß gegen Brantweingeuß notwendig geworden. Tchang heißt ihr fäuerliches, hopfenloses Bier.

Nur im südlichen Tibet gibt es trotz der hohen Lage noch Ackerbau. Nach Lhasa steigt der Gerstenbau in Tibet bis 4560 M. Sobald man Tschangtang (die „nördliche Fläche“) betreten hat, ist man von Nomaden umgeben; und weiter nördlich ist ein großer Teil des Landes unbewohnt. Erst im Kutschuk-Nor-Gebiete tritt der Ackerbau wieder auf. Ein Pandit, der von Lhasa nach der Tanakette reiste, kam auf der ersten Hälfte des Weges an etwa 7000 Zelten vorüber, während der zweiten auf dem Tschangtang war die Gegend unbewohnt; fünf Reiter, wahrscheinlich Räuber, und eine Karawane aus der Mongo-

Die Tibetaner werden vorzüglich, wobei sie die Säute mit Steinen schaben. Aus einem geschliffenem Kupfer machten sie die zahlreichen Teekessel und Teestäben. Zu den von China gelieferten Metallteilen der Gewehre machen sie die Schäfte. Die Edelsteinlager, neben den Herden der Reichtum Tibets, werden

*) *Wird entnommen die obige Darstellung dem Wert des jüngst verstorbenen berühmten Gelehrten Dr. Rafael W. Miskolczi. Zweite, gänzlich neubearbeitete Auflage. Mit 1106 Abbildungen in Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt im Farbendruck. Zwei Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark. (Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig und Wien.)*

Erinnerungen von H. Herz.

11) ————— (Nachdruck verboten)

Ich hielt die Sache für so wichtig, um sie dem Brigade-Kommandeur vorzutragen. General F., der mich von Anfang an aufs wohlwollendste empfangen und behandelt hatte, war aufs Heikelste von meiner Meldung berührt. Ich wollte jedoch meinen in der vorzüglichsten Weise geäußerten Verdacht gegen den Vizefeldwebel nicht theilen, da er diesen Mann schon Jahre hindurch kannte und von seinem Vorgänger überbies als das Muster eines Unteroffiziers überliefert erhalten hatte. Was war zu thun? Die Aenderung des Schloffes wäre das Einzige gewesen, würde vielleicht aber nicht an die Dauer gemerkt und jedenfalls den Tätern nicht zur Entdeckung gebracht haben. Andererseits standen zu wichtige Interessen auf dem Spiel, denn wenn auch die zuletzt unbefugte Weisung eingesehenen Schriftstücke keine Geheimnisse enthielten, die von Dritten zu verderrten waren, und die übrigen unter streng geführten gebundenen Instruktionen notwendigerweise hielten und wieder den Schreibern in die Hand gegeben werden mußten, so waren doch Fälle reich häufig, wo ein Geheimhaltendes selbst den nicht direkt berührten Offizieren gegenüber unbedingt geboten war.

Wir kamen daher überein, von einer Uebernehmung des Schlosses vorberhand Abstand zu nehmen, um den Neugierigen vielleicht bei ihrer Unvorsichtigkeit zu erweisen, daß jedwede wichtigere Stille oder deren Abschriften nicht in meiner Wohnung oder beim Brigadestor mandeur aufbewahrt werden sollten. Setzt man zu haltende Verfügungen ungefährlings zu halten sollten vorerst noch wie gewöhnlich handelt werden, wollte man den Tater nicht gleich kopfstein und dadurch eine Entdeckung unmöglich machen. Letztere Maßregel war da

selbst im äußersten Südwesten, an den osttürkistanischen Grenzen, von Chinesen ausgebaut, auch die im Karakatschale gelegenen Zeddwerte. Bei der Abgeschlossenheit des Landes ist der Handel fast ganz in den Händen der Chinesen, die vor allem den bedeutenden Teebedarf befriedigen und japanische Kleingelbes bis auf die Klostermärkte des inneren Landes bringen. Der feste Saft der Chinesen in Tibet wird wesentlich durch das Verlangen der Tibetaner nach Ziegeltee mit bedingt. Außerdem sind sie als Bankiers und Wucherer unermüßlich. Stil nennt die Chinesen die „einzigen im Lande, die Geld haben“; das ist übertrieben: die Lama in Norb-tibet leihen ihr Geld zu zwei Prozent im Monat aus. Die Ausfuhrn Tibets gehen in neuester Zeit teilweise durch die westliche Mongolei nach Rußisch-Turkistan; man will bereits den Handel an der chinesisch-tibetanischen Grenze in Abnahme sehen. Wenig ist trotz der Bemühungen der Engländer der indisch-tibetanische Handel vorgefchritten, und selbst vom indischen See geht nur wenig nach Tibet. Nepalesische Kaufleute treiben dagegen Handel mit Tuch und Metallwaren nach Thassa, von wo sie früher Ziegeltee bis nach Kachmir mit zurücknahmen. Die Karawannen ziehen selbst in der Nachbarschaft von Thassa mit Bededung; an der Nordgrenze aber hemmen die Räuberbanden der Tanguten und Tograst oft jahrelang den Verkehr. Tibet benutzt chinesische Scheidemünzen, aus China eingeführte Silberbesos sowie Kupfen aus Nepal bis Peking hin und schmelzt sie mit einem Drittel Kupfer zu den tibetanischen Saftsilber-Kupfen; seit Ende der siebziger Jahre turkieren auch Rubel im Lande. Eine alte Ladassilbermünze, den Tschab oder Tschao, findet man in den Bazaren von Ladad und Ladtsin neben Kupfen und chinesischem Kupfergelbe. Von Tibets Hauptstadt führt ein leichter Weg nach Peking, der zu allen Jahreszeiten offen sein soll, über Tschambo und Batang nach Szechuan, ein anderer, schwieriger, der im Sommer begangen wird, nach Tschadam und dem Kulu-Nor. Man reist mit Jaks, die als Reittiere 30 Kilometer im Tag beladen nur die Hälfte zurücklegen. Nach Nepal führen Straßen, deren Mittelpunkt der Bazarplatz Gschigke bei Tschunglumbo ist; den Sangpo überfchreitet man auf schmaler Eisenkettenbrücke.

Die nomadisirenden Tibetaner zerfallen in eine große Anzahl von Stämmen. Eine nordöstliche Gruppe heißt im Lande „Sotpa“ eine nordwestliche „Dropta“. Ihr gehören die Bewohner der Tsanafette, die von Xascha halb unabhängigen Nograi und Golsak, an. Da durch Przevalski eingeführt wurde, daß die Tibet. ist mongolisch und bezeichnet im Munde der westlichen Chinesen alle Tibetener. Die Tibet. taner am Kulu-Nor werden von den Chinesen „Fan-Tza“ genannt; sie sind dem Chinesischen Staatshalter von Kansu untergeordnet und werden gleich den Mongolen, mit denen sie sich gemischt haben, von einheimischen Häuptlingen regiert. Den Dalai Lama bezeichnen sie als ihren angestammten Herrscher. Tibet. gibt es auch in der Provinz Tsaidam. In der Nähe des Samalofsters von Seidszentren ben Chinesen mit Tangutien vermischt. Aberbau, westlich davon liegen rein chinesische Dörfer am Südrande der Wüste Gobi. In der Provinz Kansu finden wir die ähnlich wie die Tunganen chinesisierte Völkerschaft der Da

durch geboten, daß die Priefe stets von der Ordnananz an der Post in Empfang genommen und gewöhnlich schon vor meiner Anwesenheit auf mein Pult niedergelegt wurden, daß ein einigermaßen geübtes Auge nicht nur an der Aufschrift „sekret“ oder „personalis“ sondern auch aus dem Stempel der abenden den Behörden leichtlich Schlüsse auf den Inhalt ziehen konnte, und ganz besonders dann, wenn bei Verteilung der Arbeit ein solches Schreiben nicht in die Hände der Schreiber kam, sondern von dem Abtutanten persönlich bearbeitet wurde.

In den nächsten Wochen fand ich, und zwar regelmäßig an den Tagen, wo solche vorerwähnte Korrespondenzen eingelaufen waren, die Spuren einer — allerdings vorübergehenden — suchenden Hand in meinem Pult. In meinem Benehmen dem ersten Schreiber gegenüber zeigte ich mich möglichst unbefangen, hielt jedoch Ehre und Augen offen. So spielte ich absichtlich bei Unterredungen mit ihm annehmend ganz harmlos auf den Inhalt solcher Gespräche an, von welchen ich bestimmt wußte, daß sie auf dem ordnungsmäßigen Wege nicht zu seiner Kenntniß gelangt sein konnten. Der Mann — wenn er schuldig — war jedoch so schlau, sich auf so einfache Weise fangen zu lassen, wenigstens verstand er es vorerst nicht, seine Unkenntniß der angezogenen Verhältnisse in unverdächtigter Weise zu äußern, sondern ich zum Rüdizug blasen mußte.

Endlich sollte etwas Licht in die sa-
kommen, wenn auch von ganz anderer,
warteter Seite. Ich war eines Vormittags
ohne eine bestimmte Absicht damit zu ver-
den, schon vor meinen eigentlichen Dienst-
auf aus das Bureau gegangen. Die beide-
Unteroffiziere und das sonstige Unterper-
waren bereits anwesend, nur die Ordnam-
mit den Briefen fehlte noch. Als der War-
nach einigen Minuten erschien und mich
anwesend fand, lieferte er die Mappe mit
einzelnen Briefen direct an mich ab.

den, eine Mischung von Tibetanern, Mongolen und Türken, Ackerbauer, die sich zum größten Teil chinesische Tracht und chinesische Sprache angeeignet haben. Im Gegenfatz zu diesen haben die echten Tibetaner Wertschätzung, trotzdem sie in enger Berührung mit Chinesen und unter ihrer Herrschaft leben, wenig von den chinesischen Gebräuchen angenommen. Wirtschaftlich sind sie freilich ganz von den Chinesen abhängig; diese besorgen ihre Steinföhlenslager und Salzsäure aus, verheben die von den nomadifizierenden Tibetanern gesponnene Wollstoffe zu dem Tuche, woraus sie alle ihre Kleider fertigen, und betreiben außerdem den gewinnbringenden Handel mit Khasarber.

Die Regierung Tibets ruht formell in den Händen der zwei obersten Lamas, des Dalai Lama und des Panchen Lama, denen vier Minister zur Seite stehen. Die Oberleitung aber liegt bei den zwei chinesischen Residenten in Lhasa, hohen Offizieren der Mandchubanner. Die Verwaltung Tibets ist eng mit der von Szechuan verbunden, das Soldaten und Geld für die chinesische Herrschaft in Tibet liefert. Welche kleinere Provinzen umfassen das weite Land noch unklar ist, und wie viel klar: und wie wissen nicht, die Gewichte der Provinzen zuzulegen ist wie: die Laster von Taiwan ist unabhängig von Tibet, und seine 600 Lamas sind mit Flinten und Bogenwaffen bewaffnet, und ähnlichen Aufzeichnungen der Panditen. Ausdehnung, dünne Bevölkerung, und politische Schwäche dieses buddhistischen Kirchenstaates machen einen sehr lockeren Zusammenhang der kleineren politischen Entitäten. Von dem Reiche der Weiber (Nu Kuo) das nach chinesischen Annalen das nördliche Tibet umfaßte, und von der großen und kleinen Königin regiert wurde, dessen Krieger aber Männer waren, obwohl die Söhne den Namen der Mutter trugen, scheinen alle Spuren verschwunden.

Tibet ist also politisch als ein Teil des chinesischen Reiches zu betrachten. Der Dalai Lama kann nur unter Zustimmung des chinesischen Kaisers eingesetzt werden, und alle zwei Jahre gehen als mißler Tribut (Geschenke von Lhasa nach Peking. Noch im 18. Jahrhundert fanden chinesische Soldaten an den Grenzen der bengalischen Festungen der Ostindischen Kompagnie, um Tibet gegen die Invasion der Nepalesen zu schützen. China besitzt auch das wirtschaftliche Uebergeviert neben der politischen Herrschaft. Trotz der schwierigen Verkehrs (drei Monate von Sining bis Lhasa) verhand es, alle anderen Mächte vom tibetanischen Markte auszuschließen. Im Grenzstrich von Szechuan finden sich zahlreiche chinesisch-tibetanische Mischlinge, von den reichen Tibetaner verachtet. Tibetanische Frauen vermählen sich gern mit den chinesischen Handelsleuten und Soldaten. Die tibetanischen Mandarinen in Batang sind chinesisch gekleidet und sprechen flüssig Chinesisch wie denn auch das Chinesische als Kultur- und Handelsprache im ganzen Grenzgebiete herrscht, trotz des numerischen Uebergebotes der Tibetaner in größeren Grenzstädten, wie Tathliana. Dagegen hat die eigentliche Einwanderung von chinesischer Seite bisher Tibet nicht ebenso freies Spiel gehabt wie der Mongolei: es scheinen die chinesischen Behörden dem Uebertritt arabischer Massen Schwierigkeiten zu bereiten. Den Tibetanern selbst fehlt offenbar nicht an Selbstgefühl.

pfliegte die Briefe mit einem Falzbein zu öffnen, indem ich dieselben mit der Rückseite nach oben legte, um an dem dort befindlichen Stempel den absendenden Truppenteil sofort zu erkennen. So kam es, daß ich, ohne die Adresse zu beachten, einen Brief geöffnet hatte, der allerdings keinen Stempel trug, dessener Seite mit „Lieber Herr Feldwebel!“ beginnen sollte, jedoch sofort erkennen ließ, daß ein fremdes Gut mit untergelaufen sei. Ohne jedoch selbstverständlich ein weiteres Wort des Inhalts gelesen zu haben, rief ich den Absenden und übergab ihm das Schreiben in einem einseitig abgewandten Brief. Der Feldwebel, der auf meinen Ruf dienstfertig an mein Pult herantrat, wurde blaß wie der Kalk an der Wand, als er den ersten Blick auf den geöffneten Brief in meinen Händen geworfen hatte. Mit zitternden Händen nahm er das Schreiben von mir in Empfang und steckte es in die Brieftasche.

Dieß Benehmen war so sonderbar, es mir, auch wenn ich überhaupt noch Mißtrauen gegen den Mann gehabt, hätte fallen müssen. So aber tat es mir fast leid, daß ich, der ersten anfänglichen Regung gend sofort den Brief dem Adressaten antwortet hatte. Den Briefumschlag, der nun auf meinem Pulte lag, wollte ich mir jedoch nicht entgehen lassen, vielleicht, daß die Schrift einen Anhalt gab, wor der Schreiber solch aufreißender Briefe sein mochte! Doch wie war mir! Durfte ich meinen Augen trauen oder war es ein Spitz, der mich am nächsten Tage äffte? Der Umschlag trug ganz dieselben Züge, wie die Adresse auf den Briefen, wie der gegen Thalborn gerichtete Briefumschlag!

Unter tausenden von Handschriften habe ich diese wiedererkannt, so fest hatten sich Bülge in mein Gedächtnis gegraben. Ra hatte ich das kostbare Beweisstück in meiner Briefftasche geborgen, allerdings auch in zitternden Händen, wenn auch die Ursache

dessen Nahrung der Besitz der heiligen Stadt des Buddhismus beiträgt. Daher sind sie, wiewohl gegenüber China mehr Unterthanen als Alltäre, doch eifrigst auf den Einfluß dieser Macht und sehen selbst auf die Chinesen wie auf Unreine herab, mehr natürlich noch auf Abendländer, die eben jetzt die Wege nach Tibet ihrem Handel und damit ihrer Forschung öffnen wollen. Das Verständnis der Völkerverhältnisse Innerasiens, Indiens und Hinterindiens kann nicht als abgeschlossen gelten, solange weite Gebiete, wo sich so viele Fäden asiatischen Völkerspruchs und so viele Wege asiatischer Völkerrüge kreuzen, im Dunkel der Unersorschtheit ruhen.

Enger, 26. August. (Cinqurtie-
rung.) Das Amt Enger erhält folgende Cinqurtie-
rungen. Stadt Enger: am 5., 7., 8. Sep-
tember 5 Offiziere, 63 Mann und 76 Pferde; am
10. und 11. September 3 Offiziere, 62 Mann und
70 Pferde; und am 12. September 4 Offiziere,
15 Mann und 11 Pferde. — Gemeinde Döding-
hausen: am 12. September 8 Offiziere, 260 Mann
und 12 Pferde. — Westerenger: am 12. Sep-
tember 3 Offiziere, 60 Mann und 70 Pferde, 144
Pallierie und am gleichen Tage 9 Offiziere, 144
Mann und 27 Pferde Infanterie. — Gemeinde
Besse: vom 27.—29. August 4 Offiziere, 80 Mann
und 66 Pferde. Am 5. und 8. September 48 Mann
und 48 Pferde. Die Gemeinden Besse und
Steinbeck zusammen am 10. und 11. Septem-
ber 3 Offiziere, 60 Mann und 69 Pferde.

Schlagen, 24. August. Vom Brandplatz.) Noch immer arbeiten mit großer Aufopferung Mannschaften der 168er und der 55er etwa 100 an der Zahl, auf der Brandstätte, um Mauerreste und Schutt zu beseitigen. Sandrabiberit hat angeordnet, daß allabendlich, nach getaner Arbeit, 100 Liter Bier für die Soldaten aufgelegt werden. Die Soldaten sind von den von Brande verlorsten gebliebenen Hausinhabern bestmöglichst aufgenommen; die Abgebrannten sind zum Theil bei Verwandten und Freunden untergekommen. Bis zur vollständigen Räumung der Brandstätte dürfte noch viele Wochen verstreichen.

wurde von einem Feldwebel am Waldrande des
Sinfeldes ein fisch verdächtig machendes Individuum
aufgegriffen und da es keine Papiere bei sich hat-
te und durch sein Benehmen sich als ein Deserteur
verdächtig, festgenommen. Später bekannte er
dass er dem Infanterie-Regiment Nr. 158 in
Paderborn angehöre, von dort desertiert sei und
Steinberg heiße. Er wurde seinem Truppenteile
wieder zugeführt.

Zölingen, 25. August. (Wasser mangel.) Da noch immer keine größeren Niederschläge eintreten, sieht sich die kabinische Verwaltung, obwohl der jetzige Inhalt der Talpierre bei anhaltendem Trockenheit noch immer mindestens anderthalb Monate zur Bedeckung des Wasserbedarfs der Stadt und zum Betrieb des Elektrizitätswerkes ausreichen wird, doch veranlaßt, zu vorbeugenden Maßnahmen zu schreiten. Die Bürgerstadt wird ersucht, sich beim Wasserverbrauch der größten Sparanlage zu befleißigen; die Verwaltung hat ferner angeordnet, daß die elektrische Stromleitung für die Nacht und Stadtzeit von mittags 12 bis 1½ Uhr und nachts von 12—4½ Uhr eingestellt wird, desgleichen die elektrische Straßenbeleuchtung, an deren Stelle wieder überall die Gasbeleuchtung tritt. Diese Maßnahmen sind darauf gerichtet, daß die Wupper jetzt wieder überhaupt kein Betriebswasser liefern, letzteres vielmehr vollständig der Talpierre entnommen werden muß. Die Talpierre hat heute mit dem Vorbecken noch einen Inhalt von 850 000 Kubikmeter.

fer Erscheinung ganz wo anders zu suchen war, als bei dem Empfänger des Briefes. Sollte sich hier ein Lichtstrahl zeigen? Freilich, Hamburg war ja die Stadt, wo: welcher aus jener mehrerwähnte Brief an meinen glücklichen Freund gerichtet worden war! Wenn ich nur wenigstens die Unterfertigung lesen hätte! Das hätte sich auch mit der strengsten Auffassung des Zartgefühls vertragen lassen, zudem, war nicht in einem Sammel mit Schurken jedes Mittel gerechtfertigt? Denn, das hier etwas nicht in Ordnung war, hatte mir das Benehmen des Schreibers, der leicht annehmen konnte, daß ich Kenntnis von dem Inhalt des Briefes genommen, nur deutlich verraten. In welchen Beziehung mochte der Schreiber des Briefes zu dem Selbstweibel stehen? Vor allen Dingen mußte ich mich so unbefangen wie möglich zeigen, um den von mir Beargwöhnten zu beruhigen, da dem scheinbar mit allen Wassern gewaschenen Burken nur bei der äußersten Vorsicht ein Vortheil abzugewinnen war.

Ebenso wenig wie ich gezeigt hatte, daß mit seiner Aufregung bei Uebergabe des Briefes aufgefassen war, ebenso wenig tat ich die Sache selbst weitere Erwähnung und änderte sein Tota in meinem Benehmen.

Trozkem ist die beiden alten Schrift-
ben stets bei mir, wagt ich nicht, mei-
an sich schon feststehende Ansicht von
Gleichartigkeit der Handschrift durch sofortige
Vergleich zur unzweifelhaften Gewissheit
machen. Erst nachdem ich auf dem Wege zu
Vortrag bei dem Brigadefeldkommandeur mei-
Wohnung aufgesucht, konnte ich zu meiner
neren Befriedigung die Richtigkeit meiner An-
mutung bestätigt finden. Das Zurückbehal-
den des Umschlages konnte keinen Verdacht er-
gen, da der Feldwebel unmöglich wissen konnte,
welches Interesse ich an der Handschrift
solcher nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt. Orchester
Sonntag, den 28. August,
nachm. 4 Uhr:
26. Abonnements-Konzert
der Schützengesellschaft
auf dem Johannisberg.

Abends 8 1/2 Uhr:
Grosses Konzert
in Remkes Theatersaal.
Zu beiden Konzerten gelten
Vorverkaufstickets. 20873
An der Kasse à 50 Pfg.

„Zur Neustadt“
Breitestrasse 29
Täglich
Konzert,
6 Damen und 2 Herrn.
Sonntag: 14806, 267
3 Konzerte
— 11 1/2, 4 und 8 Uhr. —
Es ladet ergebenst ein **G. Schöpp.**

Christlicher Verein
junger Männer
Sonntag, den 28. August,
morgens 8 1/2 Uhr:
Weißkreuz-
Bersammlung
woszu Männer und junge Leute
herzlich eingeladen sind.
20677, 201 Der Vorstand.

Rheumatismus-
u. **Gichtkranken** teilt un-
entgeltlich mit, was über
liehenen nach jahrelan-
gen gräßlichen Schmerzen
sich erholte und nach
kurzer Zeit vollständige Ge-
sundung brachte.
2.302
Marie Grünauer,
München,
Bilgersheimerstrasse 211.

Conservatorium der Musik

Aufnahme und Prüfungen
am 8., 9., 10., 12., 13., 14. September von 11—1 Uhr
und 3—5 Uhr im

Kaselowky'schen Hause, Coblenzerstrasse 1.
Prospekte durch die Direktion.

Unterricht wird in allen Fächern der Musik von den
ersten Anfängen bis zur Reife erteilt. Chorgesang
und Musikgeschichte (Direktor Ochs) auch für
Hospitanten. [20860]

Die Direktion Traugott Ochs.

Achtung!

Am Sonntag und Montag gehen wir alle zur
Brackweder Kirmes!
da ist

H. Bischoff's Restaurations- u. Tanzzelt
aufgebaut.

Musik: Thüringer Kapelle (Sonnemusik). ff. Langenberger Bier.
Von Montag früh 9 Uhr ab tritt Westfalen's
305 1/2 Pfund schwere Ringkämpferin auf.
Entree frei. Bier 10 Pfg. Glas Zeit 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein [20748]

Heinr. Bischoff.

Achtung!

Brackweder Kirmes.
Empfehle mein aufs beste eingerichtetes

Restaurations- und Tanzzelt
und lade zum Besuch freundlichst ein [20871]

Carl Schröder.

Hermannshöhe.

Sonntag, den 28. August, nachmittags von 4 Uhr an:

Grosses Konzert
der Militär-Kapelle.

Entree 10 Pfg. *20834 Entree 10 Pfg.

Reichshalle.

Sonntag, den 28. August: 20865

Grosser Ball.
Feinste Ball-Musik. Nur neue Tänze. 20869

Sonntag, den 28. August: 20869

Grosser Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Kleinert Ww.**

Kreuzstrasse 23. 20788
Sonntag, den 28. August:

Grosser Ball.
Feinste Ball-Musik.

Bielefelder Konzerthaus.
Sonntag, den 28. August: 20787

Grosser Ball
Feinstes Ballorchester. Anfang 4 Uhr. 20787

Restaurant Lohmann Altenschild-
Sonntag, den 28. August 1904: [20761]

Grosser Ball.

Restaurant Stockbrügger.
Sonntag, den 28. Aug.: 20815
Es ladet freundlichst ein **Tanz.** 3. Stockbrügger.

Bergholz, Bielefeld-Gadderbaum.

Am Sonntag, den 28. August: 20698

TANZ

Carl Senker, Herforderstr.
Sonntag, den 28. August: 17663

TANZ.

Richters Garten.
Sonntag, den 28. August: 20774

Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr, Ende 12 Uhr.

Sonntag, d. 28. August:
Grosser Ball

mit verstärktem Orchester. W. Vogt.
Es ladet freundlichst ein

Radfahrerverein Transvaal
Sudbrack
morgen

grosses Sommerfest
im Saal und Zelt des Wirts H. Höner zu Eissen, Sudbrack.

Konzert, Reigenfahren, Kunstfahren und Ball.
Musik 6 Mann. 20879
Es ladet freundl. ein Der Festleiter.



Friedr. Pelzer & Co

Bielefeld, Herforderstr. 7
Baumaterialien - Handlung.

Fernsprech-Anschluss Nr. 250.

Portland-Zement, Schnellbinder, Gips u. Gipsdielen, Rohrgewebe, Rohrlatten, Drahtziegelgewebe, Verblendsteine in allen Farben, Fussboden- und Wandplatten in grossartigen Mustern und grosser Auswahl.
Glas. Steingutrohren, Tonkrippen u. Tröge
Sämtliche Kanalisationsartikel (Waschbecken, Ausgüsse, Trichter usw.)
Glasierte Steinzeug- und Eisenrohre, Küchen- u. Hofsink-Kasten, Geschränke, Freistehende Glases
Pflasterklinker und Klinkerplatten, Schwemmsteine, poröse Steine, Chamotte- u. feuerf. Steine glas. u. unglas. Falz- ziegel, Hohlziegel u. Biberschwänze, Wellenziegel (comb. Mönch & Nonne), Backofen-Herdplatten, Schornstein-Aufsätze

Bekanntmachung.
Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten des neuen Wochenmarktes soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 1 Mk. zu beziehen, ebendasselbe sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Ausführung von Kanalisationsarbeiten des neuen Wochenmarktes“ bis zum Eröffnungstermin

am Freitag, den 2. September 1904,
vormittags 8 1/2 Uhr
einzureichen. 20832, 202
Bielefeld, den 26. August 1904.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.
Das Obst im Obstgarten am Fuße des Sparen-
berges soll am

Sonntag, den 27. August,
nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle baumweise öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Bielefeld, den 23. August 1904.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Hoberge-
nerentrop belegenen, im Grundbuch von Dornberg Band 10
Blatt 36, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes
auf den Namen des Gekauften **Hermann Korte** zu **Herentrop**
Nr. 42 eingetragenen Grundstücke: 1. Flur 7 Nr. 445/73,
„Muschfeld“, 3 A 54 qm groß, Hofraum mit Wohnhaus nebst
Anbau Herentrop Nr. 42 (Nutzungswert 132 Mk.) und Ziehler-
werkstatt (Nutzungswert 18 Mk.), 2. Flur 7 Nr. 446/73,
„Muschfeld“, Holzung (jezt Acker), 30 A 91 qm groß (Rein-
ertrag 2,91 Mk.) — Art. Nr. 82 der Grundsteuerrollenrolle,
Nr. 67 der Gebäudesteuerrollenrolle —

am 22. Oktober 1904, vormittags 9 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. August 1904 in das
Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche
nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine
vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen,
widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungs-
erlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten
nachgegeben werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-
steigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes
tritt.

Bielefeld, den 17. August 1904.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren
über das Vermögen der Firma **Ernst Haus u. Schwarze**
in Bielefeld (alleiniger Inhaber: Kaufmann **Friedrich Schwarze**
in Bielefeld) soll das in Bielefeld belegene im Grundbuche
von Bielefeld Band 110 Blatt 148 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Friedrich**
Schwarze in Bielefeld eingetragene Grundstück Flur 5
Nr. 1832/314 der Steuernrolle Bielefeld, 12 A, 63 Quadrat-
meter groß, Schilddorfer Heide, Hofraum nebst Fabrikgebäude
und Schuppen an der Stadtheiderstrasse 36a, jährlicher
Nutzungswert 180 Mark, eingetragen unter Art. Nr. 2764 der
Grundsteuerrollenrolle und unter Nr. 4915 der Gebäude-
steuerrollenrolle am

10. September 1904, vormittags 9 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 15 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Juni 1904 in
das Grundbuch eingetragen. 17091, 201
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-
buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungster-
mine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumel-
den und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu ma-
chen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Verstei-
gerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen
Rechten nachgegeben werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehen-
des Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des
Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des
Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der
Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegen-
standes tritt.

Bielefeld, den 9. Juli 1904.
Königliches Amtsgericht.

Port Arthur

Der in **Port Arthur** wohnt

kann seinen Bedarf an Möbeln, Betten, Garderobe,
Gardinen, Uhren, Spiegel u. nicht in dem
streng reellen

Möbel- und Waren-Kredithause
von **Harry Dreyer** in Bielefeld decken.

Ist
Jeder Bielefelder aber hierzu
und wer einmal Gelegenheit

genommen
hat, seine Einkäufe hier zu machen, wird dauernd
Kunde bleiben. 20868

Jedermann erhält

Kredit
bei geringer Anzahlung und niedrigster
wöchentlich, 14täglicher oder monatl. Abzahlung
bei

Harry Dreyer

Bielefeld
Goebenstr. 5 Goebenstr. 5

Zeitdichtes

Pergament-Papier
à Meter 10 u. 20 Pfg.

J. D. Küster Nachf.

Die beste und billigste Unterhaltungsliteratur.
Grosse Schrift. — Klarer Druck. — Gute Ausstattung.
Preis eines jeden Bandes

25 Pfg. — brochiert gebunden — 50 Pfg.
Jeder Band ist einzeln käuflich.

„Deutsche Bucherei“
Eine Sammlung v. Romanen, Novellen u. Erzählungen.

Vb. 1. **Diernaght, Die Ballig.**
Vb. 2. **Hoffmann, Meister Martin, der Räuber, und seine Ge-
fellen. — Die Bergwerke zu Salum.**

Vb. 3. **Gotthelf, Elfi, die seltsame Magd.**
Vb. 4. **v. Drohe-Hütshoff, Die Judenbude.**
Vb. 5. **Tied, Shakespeares-Novellen.**

Vb. 6. **Grillparzer, Der arme Spielmann. — Das Kloster bei
Sendomir. — Ein Erlebnis.**
Vb. 7/8. **Grimm, Kinder- und Hausmärchen.**
Vb. 9/10. **Mexis, Die Hosen des Herrn von Brebow.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der
Expedition der Deutschen Bucherei (A. Sarganeke)
Berlin SW. 61, Johannistisch 4.

Sommer-Theater.

Heute, Sonnabend, d. 27. Aug.,
abends 8 1/2 Uhr:

**14. Volksvorstellung zu ganz
kleinen Preisen.**

**Am Vorverkauf: Sperrstüb u.
1. Platz durchweg 30 Pfennig,
Galerie 20 Pfg.**

**An der Abendkasse: Sperrstüb u.
1. Platz durchweg 50 Pfg.,
Galerie 30 Pfg. 21000**

Zum unwiderst. letzten Male:

Bruder Straubinger.
Operette in 3 Akten von
Edmund Eysler.

Sonntag, den 28. August 1904,
abends 8 Uhr:

Die schöne Ungarin.
Gesangsposse in 4 Akten von
Mannstädt u. Heller.

Montag, den 29. August 1904,
abends 8 1/2 Uhr:

**Aus Anlaß der Brackweder
Kirchhofs-Vorstellung zu
ganz kleinen Preisen.**

**Am Vorverkauf: Sperrstüb u.
1. Platz durchweg 30 Pfennig,
Galerie 20 Pfg.**

**An der Abendkasse: Sperrstüb u.
1. Platz durchweg 50 Pfg.,
Galerie 30 Pfg.**

Zum unwiderst. letzten Male:

Der Bettelstudent.
Operette in 4 Akten von
Carl Millöcker.

Jagdverpachtung.
Die Ausübung der Jagd auf
meinem Kolonat Nr. 1 Brod-
hagen, soll am (20878, 203)

**Mittwoch, d. 31. August a. cr.
nachmittags 5 Uhr,**
in meiner Wohnung, unter
dasselbst bekannt zu machenden
Bedingungen vom 1. Sept.
ab, auf mehrere Jahre ver-
pachtet werden.

Frau Minna Nordwald.

Söhne angeheben. Eltern!
die die Gärtnereibewerbstätigkeit
in freier Natur erwählt
finden unter günstigen Bedin-
gungen Aufnahme, zeitweilige
Anstellung resp. Veräch-
tung zum einjähr.-freiwill.
Dienst an der heftig empfohlenen
höher. Gärtnerei-Veranstalt.
Hörsing (Edler) Auguststr. 6
Direktor Dr. H. E. Settegast.
221002, 23777

Schlachthof.
Am Sonntag, den 27.
August 1904, abends 6 Uhr:
Berkant 20721
minderwertigen Fleisches
einer tuberkulösen Kuh.

**Darlehen bis 300 Mk. gegen
ratenn. Rückst. gibt
bist u. prompt Geldbaum,
Berlin W 57 Großgörschen-
str. 4. (Rückst.) Zahlr. Dantisch.
220757, 22877**

Apollontheater
zur Neustadt.

Aus Provin
Sudbrack

fest feiert der hiesige
morgen bei dem W
führungen wird sich
fahren) wurde
händler R. aus G
leiteten Gewinn
erheblichen Schaden
Nähe der Kleinh
und der nebenher
wobei das Intern
ging.

Das Feldartillerie
sich auf dem Vorm
nach Wunde befind
ig. Borgholzsh
tierung.) Vom
der Stab der erste
ment Nr. 22, beste
und 12 Pferde, r
Friedr. in Borgholz
erle Batterie, beste
und 68 Pferde wi
die zweite Batterie
Mann und 68 P
hätten, und die d
Offizieren, 85 Ma
meinde Wornhau
A. D. Hart

Heute nachmittag
gehörige Kotten, w
korn demohnt wur
und neu auf dem
zeitliche Nahrung.
ist nichts bekannt.
Sonabruck
kam m. r.) zu de
sicher Bezirk geh
Sigung die Ertr
baudes an der W
vollendet sein soll.

werden jetzt die Un
Sindlich auf die Un
geordnet sind. Wi
die Direktion Lang
theater in Biele
den Winter die L
nehmen.

8 Wunde, 2
neuen Verja
Stadtkommandanten
Boulonsensbevollmä
die Verteuerung de
Stimmungen des
dieses Statut zu
ein Vorgehen gegen
angeregt, um die f
fluchtlinie im Vere
zu stellen. Im Ver
energisch betriebene
sache bewilligte die
Bohrungen, welche
Feststellung der ge
wird. Den Angeh
Markt bewilligt.

Die beiden neu e
Strecke Köhne—Ga
Kaufe des Sommer
dieselben bis Silber
nach Braunschwinge
lautet, sollen diese
letzten Winters ein
bleiben bleiben. A
Strecke entfallen in

W. B. W. (Hof.) Die
deren Grundstücke
tag jenseits der Un
wurde, ist binnen
wird am 31. August
die Entwicklung d
armen Geisteswoh
sel. Pastor Krefeler
Stieghorst, verfolge
an dem herrlichen
die Anstaltsgemein
verjammeln kann.

abgehen.) D
ist der 9. Kompa
regiments Nr. 1
leistungen im
abzeichen verliehen
Kompanie und de
da erliche dieses J
einmal errungen h

Mit dem Zuge 3
Palkatz, welcher
Sonntag abends e
Mitangehörigen
und den Königl.
eine große Zahl
Bahnhof Aufstellu
des Ertröchenen, n
über die Täter h
Güte leistete. D
gezwungen, mit k
die nötige Ruhe i

* Sattungen,
ist einem hiesigen
Kaiser und Prin
der Familie, jeht
werden.

* Mülheim
Ergebnis. D
schen Straßenbahn
stellen sich für da
286 122 gegen 27
triebsausgaben bei
im Vorjahre, so d
70000 Mk. gegen

Die Ausgaben di
jeht fast alle im G
gezahlten notwendi
wagen ausgeführt

unfall.) Weiter
ein Zusammenstoß
belegten Automobi

Feld-Gadderbaum.
28. August: 20698
Z.
erforderstr.
August: 17663
Z.
Garten.
August: 20774
Ball.
Sonntag, d. 28. August.
Grosser
Ball
W. Vogt.
Transvaal
immerfest
zu Essen, Subrad.
fahren und Ball.
nn. *20879
Der Reklamer.
THEATER
immer-Theater.
Sonntag, d. 27. Aug.,
abends 8 1/2 Uhr:
Vollständiges Spiel
kleiner Breiten.
n. **Borbertan** Spiel u.
nach durchweg 50 W.
erie 20 W.
n. der **Abendbasse** Sperr-
u. 1. Platz durchweg 50 W.
erie 30 W.
u. unwiderst. letzten Male:
uder Straubinger.
Operette in 3 Akten von
Edmund Eysler.
ntag, den 28. August 1904,
abends 8 Uhr:
e schöne Ungarin.
angspöhe in 4 Akten von
Mannhardt u. Heller.
itag, den 29. August 1904,
abends 8 1/2 Uhr:
Anfang der **Brachweber**
neß Volksvorstellung zu
ganz kleinen Breiten.
Borbertan: Sperrstüb-
u. 1. Platz durchweg 50 W.
Galerie 20 W.
der **Abendbasse**: Sperr-
u. 1. Platz durchweg 50 W.
Galerie 30 W.
u. unwiderst. letzten Male:
er Bettelstudent.
Operette in 4 Akten von
Carl Millöcker.
agdverpachtung.
ie Ausübung der Jagd auf
dem Kolonat Nr. 1 Brod-
en, soll am (20878,203
ttwoch, d. 31. August a. cr.
nachmittags 5 Uhr,
meiner Wohnung, unter
ist bekannt zu machenden
ingungen vom 1. Sept.
auf mehrere Jahre ver-
t werden.
au Minna Nordwald.
hne angeheben. Eltern!
Gärtnerberuf wird
in freier Natur erwähl-
gen Aufnahme, zeitigen
bildung relv. **Berecht-**
um einjähr.-frei-
nt an der besten empfo-
n und härtlich beizubringen.
er. **Gärtner-Zehnanstalt,**
rirs (Ehrh.). Auskunft d.
ektor **Dr. H. E. Settegast.**
21002,23777
Schlachthof.
m Sonnabend, den 27.
ust 1904, abends 6 Uhr:
ertanft *20721
merwertigen Fleisch-
er tuberkulösen Kuh-
arlehne bis 300 M. gegen
rateno. Rind, gibt
bist. u. prompt **Gidbaum,**
Berlin W 57 (Großgörschen-
4. (Rüd.). Rablr. Dantsch.
220757,22877

aus Provinz und Nachbarschaft
Subrad. 27. August. (Das Sommer-
fest) feiert der hiesige Radfahrerverein „Transvaal“
morgen bei dem Hirt Höner zu Essen. Den Auf-
fahrungen wird sich ein Ball anschließen.
Gellershausen. 27. August. (Ueber-
fahren) wurde gestern ein Knecht des Getreide-
händlers R. aus Gadderbaum von dem selbst ge-
leiteten Gespann. Er erlitt glücklicherweise keinen
erheblichen Schaden. Die Pferde wurden in der
Nähe der Kleinbahnstraße Vielesfeld-Dornberg (den
und der nebenher gehende Knecht lief zur Erde,
wobei das Hinterrad des Wagens über sein Bein
ging.
Galle. 27. August. (Einquartierung.) Das
Feldartillerieregiment Nr. 22 (Münster), das
sich auf dem Wormalde vom Schießplatz Münster
nach Wünde befindet, bezog gestern hier Quartier.
Borgholzhausen. 26. August. (Einquar-
tierung.) Vom 27. zum 28. September cr. wird
der Stab der ersten Abteilung Feld-Artillerieregimen-
t Nr. 22, bestehend aus 4 Offizieren 20 Mann
und 12 Pferden, mit Verpflegung für Mann und
Pferd, in Borgholzhausen einquartiert werden. Die
erste Batterie, bestehend aus 4 Offizieren, 85 Mann
und 68 Pferde wird in der Gemeinde Borgholzhausen,
die zweite Batterie, bestehend aus 4 Offizieren, 85
Mann und 68 Pferde, in der Gemeinde Wintels-
hütten, und die dritte Batterie, bestehend aus vier
Offizieren, 85 Mann und 68 Pferde, in der Ge-
meinde Wormalde Quartier beziehen.
Wintelshausen. 26. August (Feuer.) Heute
nachmittags brannte der dem Gastwirt Riese
gehörige Kotten, welcher von dem Feuerling Roper-
born benannt wurde, total nieder. Da viel Korn
und Heu auf dem Boden war, so fand das Feuer
zeitliche Nahrung. Ueber die Entstehung desselben
ist nichts bekannt.
Donadruß. 26. August. (Die Handels-
kammer.) zu der auch eine Anzahl westfälischer
Gewerke gehören, beschloß in ihrer heutigen
Sitzung die Errichtung eines eigenen Geschäftsge-
bäudes an der Wülferstraße, das im nächsten Jahre
vollendet sein soll.
Herford. 26. August. (Am Stadtheater) werden
heute die Umbauten vorgenommen, welche im
Hinblick auf die Möglichkeit einer Feuersbrunst an-
geordnet sind. Wie das Herr. Krebbl. erzählt, wird
die Direktion Rang und Prägen, die das Sommer-
theater in Vielesfeld inne hatte, im kommen-
den Winter die Leitung des Stadttheaters über-
nehmen.
Wünde. 25. August. (Stadtverord-
neter-Versammlung.) In der gestrigen
Stadtverordnetenversammlung fand anlässlich einer
Baukommissionierung eine Aussprache statt über
die Verleierung des Bauens durch die harten Be-
stimmungen des Ortsstatuts, welche darauf zielte,
dieses Statut zu ändern. Zu gleicher Zeit wurde
ein Vorschlag gegen die Zusammenlegungskommission
angestellt, um die i. 3. in Aussicht genommene Bau-
schulung im Verein mit der Zusammenlegung her-
zustellen. Im Verlaufe der Sitzung der Verwaltung
energisch betriebenen Regelung der Wasserleitungs-
sache bewilligte die Versammlung 500 Mark für
Bohrungen, welche die künftige Vergabe an die
Herstellung der geologischen Verhältnisse vornehmen
wird. Den Abgeordneten in Schlangen wurden 50
Mark bewilligt.
Wültho. 26. August. (Schnellzüge.) Die
beiden neu eingelegten Schnellzüge auf der
Ecke Wültho-Gammel-Hilbesheim haben sich im
Laufe des Sommers gut bewährt, namentlich da
dieselben bis Hilbesheim gehen und die Anschlüsse
nach Braunfelsweg um. Vermitteln. Wie nun ver-
nach, sollen diese Schnellzüge, welche während des
letzten Winters eingeführt wurden, in diesem Winter
behalten bleiben. Die Zugverbindungen auf unserer
Ecke entsprechen jetzt allen gerechten Anforderungen.
W. Vom Weltergebirge. 26. Aug. (Witte-
lindshof.) Die Kirche der Anstalt Wittekindshof,
deren Grundsteinlegung als ein besonderer Freuden-
tag seitens der Anstalt am 16. August v. J. gefeiert
wurde, ist binnen kurzer Zeit fertig und wird am
31. August eingeweiht werden. Jeder, der
die Entwicklung der schönen Heimstätten für die
armen Geistesschwachen unter dem Gründer, dem
Sel. Pastor Kretzler, und dem jetzigen Leiter, Pastor
Stieghorst, verfolgt hat, wird seine Freude haben
an dem herrlichen Gotteshaus, in dem nun nächsten
die Anstalts-Gemeinde sich zur gemeinsamen Andacht
versammeln kann.
Wunden. 26. August. (Kaiser-
abzeichen.) Durch Allerhöchste Kabinettsorder
ist der 9. Kompanie des hiesigen Infanterie-
regiments Nr. 15 für die besten Schieß-
leistungen verliehen. Die Auszeichnung ist für die
Kompanie und das Regiment besonders ehrenvoll.
da erlere dieses Abzeichen bereits im Jahre 1902
einmal errungen hatte.
Gastrop. 25. Aug. (Verurteilung.) Mit
dem Tage 359 Uhr wurden der Mörder
Balzak, welcher den Hotelknecht Schöfer am
Sonntag abends erschossen hatte, und seine beiden
Mitangeklagten nach Dortmund transportiert
und den künftigen Staatsanwaltschaft überliefert.
Eine große Zahl erwachsener Personen hatte am
Bahnhof Aufstellung genommen. Ein Verwahrer
des Gefangenen, welcher auch anwesend war, fiel
über die Täter her, wobei der ganze Schwarm
Hölle leistete. Die Transporteure waren somit
gezwungen, mit blinder Waffe einzuschreiten, um
die nötige Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.
Sattingen. 26. Aug. (Der erste Junge)
ist einem hiesigen Ehepaar geboren worden. Der
Kaiser und Prinz Heinrich sind bereits Vater in
der Familie, jetzt soll der Kronprinz darum gebeten
werden.
Mülheim a. d. Ruhr. 25. Aug. (Gute
Ergebnisse.) Die Betriebsbeimnahmen der elektrischen
Straßenbahn (der Stadt Mülheim a. d. Ruhr)
stellen sich für das abgelaufene Geschäftsjahr auf
286 122 gegen 277 448 M. im Vorjahre; die Be-
triebsausgaben betrugen 211 806 gegen 228 386 M.
im Vorjahre, so daß sich ein Ueberschuß von über
70 000 M. gegen 49 000 M. im Vorjahre ergibt.
Die Ausgaben dürften noch weiter zurückgehen, da
jetzt fast alle im Geschäftsbericht des Vorjahres auf-
geführten notwendigen Reparaturen an den Sommer-
wagen ausgeführt sind.
Oberhausen. 26. Aug. (Automobil-
unfall.) Gestern fand auf der Osterfelder Straße
ein Zusammenstoß zwischen einem mit 5 Personen
besetzten Automobil und einem schweren, aus Eisen

kommanden Wagen statt. Der Chauffeur wurde
schwer, die übrigen vier Personen leichter verletzt.
Das Automobil wurde vollständig zerstört.
Göttingen. 26. Aug. (Für Südwest-
afrika.) Das Kornhaus Einde liefert 25 000
Kornhafer nach Deutsch-Südwestafrika an die
Truppen. Zur Verladung des Hafers ist in Ham-
burg ein Dampfer gechartert.
Vermischtes
Brennende Petroleumschiffe
Aus Dordrecht in Antwerpen eingetroffene Pe-
troleumtanks stehen in Flammen. Dichter Rauch
verhüllt die Stadt. Es weht Südwestwind. Die
Brandkatastrophe entstand, wie dem Hann. Cour.
berichtet wird, infolge eines Risses in einem Petroleum-
behälter der American-Petroleum-Company. Das
Petroleum floß bis zu einer Schmelze, wo die Zä-
tigkeit des Blasebalges eine Entzündung des Pe-
troleums und die Explosion des ersten Tanks ver-
ursachte. Sofort war das Firmament von einer
schwarzen Riesenwolke bedeckt. Die Behörden, Ge-
niestruppen und eine ungeheure Menschenmenge wa-
ren herangeeilt. Es war unmöglich, dem Feuer
Einhalt zu gebieten. Die brennende Flüssig-
keit bedeckte bald die Oberfläche
von drei Seffaren. Sämtliche Tanks der
American-Petroleum-Company, enthaltend 80 000
Fässer, und die der Standard-Oil-Company floßen
nacheinander in die Luft. Der Anblick des von
150 000 Fässern Petroleum genährten Feuermeeres
trug jeder Beschreibung. Den Genietruppen gelang
es, durch Auswerfen von Gräben die Ausbreitung
des Feuers in der Richtung nach dem Hafen und
der Schelde einzudämmen. Die Explosio-
nen waren 25 Kilometer in der Run-
de vernnehmbar. Um 5 Uhr waren von 40
Tanks 38 explodiert, 80 Millionen Liter Petroleum
standen in Flammen. Die schwarze Rauchwolke, die
die Stadt umlagert, ist so dicht, daß die südlichen
Stadtteile in Finsternis gehüllt sind. Von 90
Arbeitern, die mit dem Bau eines Tanks be-
schäftigt werden, fehlen sechs. Mehrere Schwam-
men durch den Petroleumse, bevor sich der erste Tank
entzündete. In der letzten Stunde geht das
Gericht, daß 15 Personen vernichtet worden. Man
nimmt an, daß mehrere, wie es bei Katastrophen
häufig bemerkt wird, dabongelaufen sind und to-
derkommen. Bisher wurde ein Opfer gefunden, von
dem nur das Skelett übrig ist. Der Schaden wird
auf zehn Millionen bewertet. Es ist eine Haufe
im Petroleum zu geblieben. Um drei Uhr war
man noch nicht sicher, ob man die Bewohner meh-
rerer Häuser, die von dem brennenden Petroleum
umhüllt werden, retten konnte. Die Hauptursache
der Katastrophe ist in der Unvorsichtigkeit der Be-
wohner zu suchen, die die Einrichtung industrieller
Gewerke in der Nähe der Tanks gestatteten. Beim
Ausbruch des Brandes in den Petroleumtanks in
Gobelen waren 80 Arbeiter in Tätigkeit, von de-
nen sechs verschwinden sind. Die Leiche eines die-
ser Arbeiter wurde später aufgefunden. Man glaubt,
daß auch die übrigen fünf Arbeiter in den Flam-
men umgekommen sind. Vier Arbeiter erlitten schwe-
re Verletzungen.
Mit Spol vergiftete
sich in Berlin der 24jährige frühere Leutnant St.
Er mußte seinerzeit den Dienst aufgeben, weil er
durch den Fußschlag eines Pferdes schwere Ver-
letzungen erlitten hatte.
Bei einem Zimmerbrande in Zerst (Anhalt)
wurden drei Kinder in Abwesenheit der Eltern
totlich verbrannt. Vermutlich ist das Feuer durch
Spielen mit Streichhölzern verursacht worden.
Der Seeranglaube
hat in Palermo zu einem furchtbaren Verbrechen
geführt. Ein Ehepaar hatte sein Kind durch den
Tod verloren und bildete sich ein, das Mädchen sei
verheiratet worden. Der Verdacht fiel auf eine in der
Nähe wohnende Frau. Diese wurde gefesselt, mit
Petroleum begossen und verbrannt. Der Mann
der vermeintlichen Hege wurde durch Messerstiche
getötet.
Prof. Rehr über seine Operation
an Waldeck-Rousseau
In der „Deutsch. med. Wochenschrift“ berich-
tet Prof. Rehr (Halberstadt) über den Eingriff,
den er an Waldeck-Rousseau vorgenommen hat, und
wehrt bei dieser Gelegenheit in vornehmer Weise
die Angriffe ab, die ein französisches Fachblatt ge-
gen den deutschen Gehirnen in geschmackloser und
völlig ungehöriger Weise gerichtet hat. Prof. Rehr
berichtet eingehend über den Befund und die Ope-
ration und erklärt, daß die Feststellung der Krank-
heit bis zum letzten Augenblick unsicher blieb, da
es nicht entschieden werden konnte, ob es sich um
Krebs oder um eine gutartige Geschwulst handelte.
Aber, so meint er, auch dann, wenn man mit Be-
stimmtheit Krebs erkannt hätte, wäre ein Eingriff
berechtigt gewesen. Auf seine Erfahrungen gestützt,
versichert er: „Operiere man nicht, so betrug die
Sterblichkeit 100 v. H.; operierte man, so war in
34 v. H. Ausfall vorhanden, das Leben der Kran-
ken zu erhalten, und wenn ich in solchen Fällen
von 100 Kranken nur drei oder vier rette, so ist
das bei einem Leiden, welches ohne Operation zum
frühen Tode führt, gerade genug. Ich habe schon
mehr solche Fälle operiert, die genau so elend wa-
ren, wie Herr Waldeck-Rousseau, und ich habe grö-
ßere Eingriffe an ihnen vorgenommen, und sie sind
doch gesund geworden. Hat man auf Grund seiner
Erfahrungen einerseits die feste Ueberzeugung ge-
wonnen, daß der Kranke sicher verloren ist, und
hat man andererseits die Aussicht, durch die Ope-
ration einen auch noch so geringen Satz durchzu-
bringen, so wäre es Pflichtvergehenheit, die Ope-
ration zu unterlassen. Waldeck-Rousseau hatte
nichts zu verlieren, er konnte nur
Gewinnen. Wäre die Operation gänzlich aus-
sichtslos gewesen, so hätte ich sie ganz gelockt
unterlassen. Ich bin als Chirurg und nicht als pa-

thologischer Anatom nach Frankreich gefahren. Das
müßte sich diejenigen merken, die behauptet haben:
Die Operation hätte nur den Zweck gehabt, die
von französischen Ärzten schon lange vorher gestell-
te Diagnose Krebs des Pancreas zu erhärten. Me-
ine Operation hatte in erster und letzter Linie einen
heilenden Zweck.“ Rehr schließt mit den Worten:
„Herr Waldeck-Rousseau ist tot; ich als deutscher
Chirurg hätte gern von einer glücklichen Operation
an diesem großen französischen Staatsmann berich-
tet; doch so glanzvoll sich auch die Bauch-Chirurgie,
insbesondere die der Leber und Gallenwege, ent-
wickelt hat, bei dem weit vorgeschrittenen Leiden
und der großen Schwäche des Kranken kann es
nicht verwundern, daß die ausgeführte Operation
nicht den erhofften Erfolg gehabt hat.“
Neueste Nachrichten
(Telegraphische und telephonische Meldungen
der „Westfälischen Zeitung.“)
Bum Ehren doktor ernannt
Münster, 27. August. Der Mini-
sterialdirektor Dr. Althoff, in der Abteilung
für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten
in Berlin ist von der juristischen Fakultät
zum „Doktor honoris causa“ ernannt worden.
Das Gordon Bennetrennen
im Jahre 1905
Weilburg, 27. Aug. Der franzö-
sische Automobilklub hat, wie das amtliche
Weilburger Tageblatt mittelt, an das preußi-
sche Ministerium des Innern die Anfrage ge-
richtet, ob die diesjährige Automobilstrecke im
Taunus im Jahre 1905 wiederum zur Ver-
fügung gestellt werden könne. Die französische
Regierung habe nämlich die Genehmigung zum
Austrag des Rennens 1905 auf französischem
Boden versagt.
Bum Petroleumbrand in Antwerpen
Antwerpen, 27. August. Von den
vermischten 6 Arbeitern hat man bis jetzt 4
aufgefunden, deren Leichen vom Feuer
völlig verkohlt waren. Gegenwärtig
stehen noch alle Petroleumbehälter
in Flammen. Wie dem Berliner Lokal-
Anzeiger gemeldet wird, gelang es schließlich
Genietruppen durch Aufwerfen von Gräben
der Ausbreitung des Feuers in der
Richtung des Hafens Einhalt zu tun.
Der angerichtete Schaden wird, wie
die Post. Ztg. aus Brüssel meldet, bis jetzt
auf 7 Millionen geschätzt.
Brückeneinsturz
Linz, 27. August. Bei den gestrigen
Mäandern in der Nähe von Weinzierl stürzte
der Pfeiler einer Steinbrücke ein in demselben
Augenblick, als 2 Batterien vom 14. Artillerie-
regiment die Brücke passierten. Ein Geschütz
verankert, 2 Pferde wurden getötet. Die Mann-
schaft konnte sich rechtzeitig durch Abpringen
retten.
Dampfkesselexplosion
Paris, 27. Aug. In der Druckerei
des Blattes La Croix fand gestern abend eine
Explosion des Dampfkessels statt, wobei zwei
Feitzer schwere Brandwunden erlitten, sodas an
ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Ursache
der Explosion ist noch unbekannt.
Wegen Spionage verhaftet
Paris, 27. August. Aus Nancy wird
berichtet, daß ein französischer Grenzbeamter in
Uniform an der deutschen Grenze in der Nähe
eines im Bau befindlichen Forts wegen Spionage
verhaftet worden sei.
Ablehnung von Gewehrlieferungen
an China
Wien, 27. Aug. Wie die Allgemeine
Korrespondenz mittelt, wandte sich die chinesische
Regierung durch Vermittlung eines Hamburger
Geschäftshauses an das österreichische Kriegs-
ministerium um Ueberlassung von 200 000 Ge-
wehren. Das Ansuchen ist abschlägig beschieden
worden.
Ausschreitungen gegen Juden
Bukarest, 27. August. In Besarabien
sollen in den letzten 14 Tagen blutige Ausschrei-
tungen gegen Juden vorgekommen sein. Mehrere
Juden seien getötet, 80 verwundet.
700 Jahre Buchthaus
Petersburg, 27. August. Die 55
Verbannten, die wegen verurteilter Maf-
regel sich zu Anfang dieses Jahres in Ir-
kutsk in einem Hause verbarrikadiert hatten
und 17 Tage lang der Polizei und Soldaten
Widerstand leisteten und später unter An-
lage wegen Widerstands gegen die Staats-
gewalt standen, wurden insgesamt zu 700
Jahren Buchthaus, also jeder zu etwa 13
Jahren, verurteilt. Die Angeklagten haben
Verurteilung eingelegt.

Abreise des Prinzen Heinrich
aus Petersburg
Petersburg, 27. Aug. Die Prinzen
Heinrich von Preußen und Ludwig von Watten-
berg traten gestern abend 11 Uhr die Rückreise
von Peterhof an. Der Kaiser, die Großfürsten
und der deutsche und englische Botschafter gaben
den hohen Gästen das Geleit zum Bahnhofe.
Die Cholera in Persien
London, 27. August. Nach Meldungen
aus Teheran richtet die Cholera in Persien furch-
terliche Verheerungen an. Ueber 200 000 Personen
sollen der Seuche bereits zum Opfer gefallen sein,
davon in der Stadt Teheran allein 30 000. Alle
Zeitungen in Teheran mußten ihr Erscheinen ein-
stellen.
Dynamitattentate
New York, 27. August. Die Dynamit-
attentate nehmen erschreckend zu. Ein Unbekannter
versuchte mit einer Mine in Wisconsin das Tomp-
sonische Haus in die Luft zu sprengen. Auch auf
dem Chicagoer Rennplatz waren in der Nähe des
Buchmacherstandes Dynamitpatronen gelegt worden,
offenbar in der Absicht, eine Panik herbeizurufen.
3 Patronen explodierten, wobei mehrere Personen
verletzt wurden. Die Täter sind entkommen.
Ein Telegramm des Zaren
an Auropatkin
Petersburg, 27. Aug. Dem Re-
gierungsbotsen zufolge erhielt Auropatkin am
24. cr. ein Telegramm des Zaren, in dem
dieser mittelt, daß er und die Kaiserin an
diesem Tage, dem Taftage des Thronfolgers,
in ihrem Herzen an die Armee und die Flotte
gedacht und zu Gott gebeten hätten, er möge
während des ganzen Lebens des Thronfolgers
das geistige Band zwischen diesem und der
Armee vom Chef bis zum letzten Soldaten
und Matrosen immer erhalten und festigen.
Der
russisch-japanische Krieg
Cholera in der russischen Armee
Tschifu, 27. August. Chinesen berichten,
in der russischen Armee bei Liautjan wüte die
Cholera. Es fielen ihr täglich etwa 200 Mann
zum Opfer.
Fremdenhaß der Japaner
Paris, 27. August. Die Japaner sollen
gestern einen Deutschen und in der vorigen Woche
einen Engländer getötet haben. Die Wut der
Japaner gegen die Fremden werde immer größer.
Die Kämpfe bei Liautjan
(1) Liautjan, 27. August. Gestern
fand im Osten von der Stadt ein Kampf
statt. 3 Divisionen Ruksis griffen an,
sind aber zurückgeschlagen worden. Mehrere
japanische Geschütze wurden vernichtet. Cha-
rakteristisch war die Ueberlegenheit der
russischen Artillerie. Es wird eine Fort-
setzung des Kampfes erwartet.
(2) London, 27. Aug. Ein heftiger Kampf
hat bei Liautjan stattgefunden. Die russische
Artillerie brachte 24 japanische Geschütze zum
Schweigen. Es wird berichtet, daß die Japaner
ein neues Feuer eröffnet haben; der Ausgang
ist noch unentschieden.
(3) Paris, 27. August. In Petersburg
sind Gerüchte verbreitet, Auropatkin habe die
vorgezogene behauptete gute Position südlich
und östlich von Liautjan aufgeben müssen.
Andererseits zirkulieren Gerüchte von der
Gefangennahme eines japanischen Generals.
(4) Liautjan, 27. August. Die Armee
Ruksis ist zur Offensive übergegangen. 35
Meest südlich von der Stadt begann der Vor-
marsch. Südlich vom Taishohof wurde der
Kampf besonders heftig; das Ergebnis ist un-
entschieden. Gestern fanden auf der ganzen
Front Vorpostengefechte statt.
(5) Petersburg, 27. August. Nach
Meldungen aus Liautjan verursachten in dem
Artilleriegefecht am 25. cr. die russischen
Geschütze dem Feinde großen Schaden. Die
Japaner begannen gestern den Aufmarsch
auf der ganzen Front, wobei sie besonders
heftig die Ostseite bedrängten. An Geschützen
verfügen die Japaner über 105 Feld- und
Werkgeschütze und 60 Revolverkanonen.
(6) Petersburg, 27. August. Der Re-
gierungsbotsen meldet aus Liautjan von ge-
stern, am Morgen des 26. cr. begannen die
Japaner den Angriff auf der ganzen Front.
Um 10 Uhr war in Liautjan die Kanonade
im Südosten hörbar.
Witterungs-Uebersicht.
Vielesfeld, 27. August. Niedrigster Thermometer-
stand in der Nacht + 12 1/2 C. Thermometerstand um
10 Uhr vormittags + 15 1/2 C. Barometer: 755 mm.
Wind: W. Himmel: heiter

